Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 13. März 1857. Nr. 121.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 12. März. Geringes Geschäft, mattere Haltung. Fonds matter. Staatsschuldscheine 84⅝. Prämien-Anl. 117. Schles. Bankverein 95¾. Commandit-Antheile 116⅞. Köln-Minden 153½. Alte Freiburger 134½. Neue Freiburger 127¾. Oberschles. Litt. A. 142. Oberschles. Litt. B. 134. Oberschles. Litt. C. 131. Wilhelms-Bahn 103½. Rheinische Aktien 105. Darmstädter 117¼. Dessauer Bank-Aktien 93½. Oesterr. Credit-Aktien 141. Oesterr. National-Anl. 84½. Wien 2 Monate 97¼. Ludwigshafen-Berbach 148¾. Darmstädter Zettel-Bank 103. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58⅛.

Berlin, 12. März. Roggen geschäftslos. März 43½ Br., April-Mai 44, Mai-Juni 44¼, Juni-Juli 44¾. — Spiritus schwankend, Schluß matter. Loco 29⅔—⅝, März 29⅛, April-Mai 29½—⅙, Mai-Juni 29⅔, Juni-Juli 29⅞. — Rüböl fest. April-Mai 17, September-Oktober 15¼.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 11. März. Gestern fand keine Konferenzsitzung bezüglich der neuenburger Angelegenheit statt. Der „Constitutionnel" meldet, die Wiederaufnahme derselben werde noch im Laufe dieser Woche stattfinden und es sei ein billiges und günstiges Resultat zu erwarten. „Pays" meldet, die Räumung der Donaufürstenthümer sei am 27. Februar wieder aufgenommen worden, und das Generalquartier werde Jassy am 15. d. M. verlassen.

Mantua, 9. März. Vier im hiesigen Strafhause befindlichen Individuen ist von Sr. Maj. die Strafe erlassen worden.

Paris, 10. März. Einem Gerüchte zufolge soll die Bank von Frankreich bis nächsten Donnerstag den Diskonto neuerdings herabsetzen.

Herr von Rochussen ist in einer besondern Mission aus dem Haag hier eingetroffen.

London, 11. März. „In der gestrigen Unterhaus-Sitzung ward dem Sprecher, Herrn Shaw Lefevre, unter großer Begeisterung der Dank des Hauses votirt. Außerdem ward der Beschluß gefaßt, die Königin in einer Adresse zu bitten, Herrn S. Lefevre ein Zeichen der Anerkennung darzubringen. Im Subsidien-Komite brachte Gladstone von Neuem seinen auf Ermäßigung des Ausgabe-Budgets abzielenden Antrag vor. Der Schatzkanzler sprach gegen ihn. Nach längerer Debatte ward der Antrag ohne Abstimmung verworfen.

Breslau, 12. März. [Zur Situation.] Die deutsche Presse, von dem Inhalt der dänischen Rückantwort auf die Noten Preußens und Oesterreichs unterrichtet, empfindet tief die beleidigende Schmach, welche Deutschland dadurch zugefügt worden. Schon die achtmonatliche Verzögerung der Antwort war ein Beweis dänischen Uebermuths; aber man hätte erwarten können, daß dieselbe sich mindestens den Schein der Nachgiebigkeit geben würde, statt auf Rechte zu pochen, deren Hinfälligkeit so sehr am Tage liegt. Die Hauptbasis der dänischen Rechtfertigung gründet sich auf die Gesammtverfassung, und es ist daher an der Zeit, auf den damaligen Gang der Dinge zurückzukommen, welchen die „Wes. Ztg." in folgender Weise skizzirt: Durch das königliche Patent vom 28. Januar 1852 wurde die holsteinische Provinzialverfassung von 1834 wieder in Kraft gesetzt mit dem Versprechen, etwaige Verfassungsänderungen sollten nur auf verfassungsmäßigem Wege eingeführt werden; bald wurden Veränderungen von der Regierung beantragt, die Stände lehnten sie ab, aber sie hatten nur eine berathende Stimme, Scheel nannte ihr ablehnendes Votum ein „unreifes Machwerk" und oktroyirte für Holstein die Spezialverfassung vom 11. Juni 1854. Darin, um nur das Nothwendigste hervorzuheben, entzog er der Kompetenz der holsteinischen Stände (den schleswigschen Ständen widerfuhr mit einem andern Blatt Papier das Gleiche) alle Einwirkung auf die sogenannten gemeinschaftlichen Angelegenheiten des Gesammtstaats. Gleich darauf octroyirte das Ministerium Oersted die Gesammtverfassung vom 26. Juli 1854, und als es darüber bei dem dänischen Reichstage fiel, brachte endlich Scheel mit dem Reichsrath die Gesammtverfassung vom 2. Oktober 1855 zu Stande, bei der die Herzogthümen nicht mit einer Silbe gefragt sind, bei der Holstein z. B. so schlecht wegkommt, daß im Januar vorigen Jahres Graf Reventlow-Jersbeck in der holsteinischen Ständeversammlung seinen bekannten Protest gegen dieselbe mit den Worten beantragte: „Ehe uns der Hals zugeschnürt wird, müssen wir reden." Die Oktroyirungen der Provinzialverfassungen sollten — das war die Absicht — der dänischen Regierung die „Freiheit der Handlung zur Oktroyirung der gemeinschaftlichen Verfassung" geben, und haben sie ihr gegeben.

Vergessen hat Herr von Scheel bei dieser Verfassungsfrage nur Eins, und das ist nicht weniger als der — für ihn freilich sehr genante — Hauptpunkt, daß nämlich Dänemark dem deutschen Bunde und den Herzogthümern selbst das gerade Gegentheil von dem versprochen hat, was es nachher gethan.

Es genügt in dieser Beziehung, auf die Erklärung hinzuweisen, welche am 22. September 1855 der dänische Conseil-Präsident Bang im kopenhagener Reichstage mit den Worten abgab: „daß den deutschen Großmächten das Zugeständniß gemacht worden sei, daß die Gesammtverfassung den Ständen der Herzogthümer zur Begutachtung vorgelegt werden solle, man sich jedoch bald überzeugt habe, daß man auf solchem Wege zu keinem Resultate kommen werde." Von einem Rechtsstandpunkte Dänemarks in dieser Frage kann demnach nicht die Rede sein, nur von politischer Convenienz.

Ueber die Domänenfrage, in der Herr von Scheel nicht einmal bei seinem Reichsrath ganz hat durchdringen können und in der er auch hier am meisten einen Schein von Nachgiebigkeit anzunehmen sucht, gehen wir für diesmal hinweg, um noch mit wenigen Worten des Passus über die Grenzregulirungsfrage zu gedenken, in welchem sich Scheel von seiner vorher zur Schau getragenen Freundlichkeit an erhöhtem Uebermuth erholt. Wir hatten, rühmt er sich, unsere Kommissare „sogar ermächtigt, ein sofortiges Uebereinkommen abzuschließen." Man denke! Ein Uebereinkommen ohne Zweifel, bei dem Dänemark ohne Weiteres seine Forderungen durchgesetzt hätte. Und dem gegenüber Preußen! Es hat die „wahre historische Grenze neu festsetzen" wollen. Sehr gut, sagt Scheel; aber Preußen wollte bei dieser Territorialfrage ernstlich auf die Territorial- oder Lokalgeschichte zurückgehen, wollte ernstlich ermitteln, was denn ab antiquo Rechtens gewesen sei — das ging nicht; nur das, sagt Scheel, ist historisch, „was im Lauf des letzten Jahrhunderts festgestellt ward," nur das also, worauf bereits die lang vorbereitete Inkorporationspolitik Dänemarks Einfluß gehabt hat. Aber weiter: die Kommission, bedauert Scheel, hat „nach zahlreichen und unfruchtbaren Erörterungen endlich ihrer Thätigkeit ein Ende machen" müssen, und damit, sollte man meinen, sei die Sache seitdem in statu quo geblieben, denn von weiteren Vorgängen sagt Scheel ja nichts. Wie beklagenswerth ist der Mann, ein so schlechtes Gedächtniß zu haben! Dem 1851 von preußischer Seite ausgesprochenen Vertrauen gegenüber, Dänemark werde vor der definitiven Erledigung der Grenzfrage in dem fortifikatorischen Zustande der Festung Rendsburg keine Veränderungen vornehmen, ist die Festung längst dem Boden gleich gemacht, und die ganze Grenzfrage hat Dänemark in sehr einfacher Weise dadurch erledigt, daß es anerkannt holsteinische Gebietstheile dem Herzogthum Schleswig einverleibt, das Terrain der ehemaligen Festungswerke als Domäne öffentlich versteigert hat und von Eckernförde bis Friedrichsstadt durch Brückenköpfe und Verschanzungen längs der Schlei, in Verbindung mit dem Dannewerk, eine Befestigungslinie von Osten nach Westen durch Schleswig hindurch vorbereiten läßt. Daß nach solchen Thaten Herr von Scheel noch seine Bereitwilligkeit, die „unterbrochenen" Arbeiten der Kommission wieder aufzunehmen, erklärt, ist ein offenbarer Hohn, auf dessen Abwehr von Seiten unserer Großmächte wir einigermaßen gespannt sind.

Preußen.

Berlin, 11. März. [Aus dem Landtage.] Die zur Berathung des Gesetzes über die Berg-Eigenthums-Verleihung und Bestimmung der Grubenfelder ernannte Kommission des Herrenhauses will den § 4 des Entwurfs in dessen ursprünglichen Fassung wieder hergestellt wissen, nach welcher das Minimalfeld ohne Unterschied 20,000 □Lachter betragen soll. Das Abgeordnetenhaus hat dies Maß für Steinkohlen- und Eisenstein-Flötze auf 230,000 □Lachter erhöht, von der Ansicht ausgehend, daß für diese Vorkommnisse ein Feld von jenem geringeren Umfange durchaus ungenügend sei. Sollte das Plenum das Votum der Kommission adoptiren, und das Abgeordnetenhaus bei seiner Ansicht beharren, so würde wegen dieser Differenz das für den Bergbau so wichtige Gesetz auch in dieser Session nicht zu Stande kommen.

Auch die Justiz-Kommission des Abgeordnetenhauses hat sich in ihrer Majorität gegen die Rechtsbeständigkeit des Ministerial-Erlasses, durch welchen den Inhabern der ländlichen Polizeigewalt die Uebernahme der Polizei-Anwaltschaft angesonnen wird, ausgesprochen, und will deshalb die hierauf bezüglichen Petitionen der Staats-Regierung zur Berücksichtigung überreicht wissen. Ein in der Kommission gestellter Antrag, der Regierung gleichzeitig zur Erwägung anheimzugeben, ob das Institut der Polizei-Anwaltschaft nicht gänzlich aufzuheben sei, blieb in der Minorität.

Ein von der Budget-Kommission erstatteter Bericht umfaßt den Etat der Eisenbahn-Verwaltung, welcher in drei Abschnitte zerfällt:

A. den Eisenbahnfonds, welcher zur Förderung des Eisenbahnbaues bestimmt ist;
B. die Einnahmen und Ausgaben aus der Verwaltung der Staats-Eisenbahnen;
C. den Eisenbahn-Aktien-Amortisatonsfonds.

Der Fonds sub A. ist dotirt mit einem fixirten Betrage von 500,000 Thlrn. aus allgemeinen Staatsfonds und mit dem Ueberschusse des Ertrages aus dem Salzmonopole im Vergleiche mit dessen Ertrage im Jahre 1843, welcher auf 1,373,.00 Thlr. etatirt ist. Die Einnahme beträgt sonach: 1,873,700 Thlr., die Ausgabe eine gleiche Summe, unter welcher als die beiden Hauptposten erscheinen: die zur Deckung der Zinsen und Tilgung der für Eisenbahnzwecke aufgenommenen Anleihen erforderlichen Summe von 757,240 Thlr. und die für den Bau und die Betriebsmittel der Staats-Eisenbahnen ausgesetzten 854,010 Thlr.

Die sub B. aus der Verwaltung der Staats-Eisenbahnen sich ergebende Einnahme ist auf 6,503,060 Thlr., die Ausgabe auf 4,444,547 Thlr., der Rein-Ertrag mithin auf 2,.58,513 Thlr. veranschlagt. Da aber zur Verzinsung und Tilgung der Eisenbahn-Anleihen 2,801,253 Thlr. erforderlich sind, so wird der Mehrbetrag von 757,240 Thlrn., wie erwähnt, aus dem Fonds sub A. entnommen.

Der sub C. erwähnte Eisenbahn-Aktien-Amortisationsfonds besteht aus den Zinsen und Dividenden für den Fonds acquirirter Aktien mit 88,358 Thlr. und aus der Eisenbahn-Abgabe mit 611,750 Thlr., im Ganzen aus 700,108 Thlr., welche zum Ankaufe von Eisenbahn-Aktien verwendet werden. Im Vergleiche zu 1856 stellt sich hierbei eine Mehr-Einnahme von 120,502 Thlrn. aus der Eisenbahn-Abgabe und von 40,490 Thlrn. an Zinsen und Dividenden heraus.

Der stetige Fortschritt in der Steigerung der Einnahmen aus den Staatsbahnen ergiebt sich daraus, daß sie um 791,963 Thlr. 15 Sgr. höher als im Jahre 1856 etatirt sind.

Bei der Berathung gab der Vertreter der Regierung die Zusicherung, daß die unmittelbare Beförderung von Reisenden, welche in Berlin ankommen, nach den verschiedenen Bahnhöfen mittelst der Verbindungsbahn bereits in Erwägung gezogen werde. Dagegen trat derselbe dem in der Kommission gestellten Antrage „daß durch ein noch in dieser Session vorzulegendes Gesetz der § 6 des Gesetzes vom 30. Mai 1853, welcher die Verwendung der Eisenbahnsteuer zum Ankauf von Eisenbahn-Aktien der betreffenden Bahnen anordnet, aufgehoben und die einstweilige Verwendung dieser Steuer zur laufenden Dotation des Eisenbahnfonds bestimmt werde, soweit nicht für einzelne Bahnen Staatsverträge entgegenstehen", in entschiedener Weise entgegen, indem er namentlich hervorhob, daß der § 39 des Eisenbahngesetzes vom 3. Nov. 1838, welcher die Verwendung der Eisenbahn-Abgabe zur Amortisation des in dem Unternehmen angelegten Kapitals vorschreibt, als eine unbedingte und feierliche Zusage gegen die Privat-Eisenbahn-Gesellschaften zu betrachten sei, von welcher sich der Staat nicht einseitig losmachen könne. Es sei nichts anderes, als wenn der Passus: „die Abgabe solle zu keinem anderen Zwecke als zur Amortisation verwendet werden" in jeder einzelnen Konzession enthalten wäre. Bei der Abstimmung ward der Antrag mit 12 gegen 10 Stimmen verworfen.

Aus einer dem Berichte beigefügten Nachweisung ergiebt sich folgende Bilance zwischen den aus der Leistung von Zinsgarantie-Verträgen vom Staate bis zum Schlusse des Jahres 1855 gemachten Bezügen und geleisteten Zuschüssen:

Derselbe hat bezogen

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) an Extradividende der oberschlesischen und köln-mindener Bahn	1,585,825 Thlr.	19 Sgr.	7 Pf.
2) an Ueberschüssen der niederschlef. Bahn	373,944 "	18 "	8 "
3) an Divid. über 5 % aus den Bahnen sub 1	314,344 "	8 "	— "
Summa	2,274,114 Thlr.	16 Sgr.	3 Pf.
Dagegen sind an Zinszuschüssen geleistet worden	2,013,412 "	4 "	4 "
mithin hat der Staat gewonnen	260,702 Thlr.	11 Sgr.	11 Pf.

Nach der Aeußerung des Regierungs-Kommissars sind für das Jahr 1856 die Einnahmen ad 1 und 3 auf mindestens 450,000 Thlr., die Ausgabe für Zinszuschüsse aber nur auf 25,000 Thlr. zu veranschlagen.

± **Berlin,** 11. März. Am 9. konnte, wie bestimmt war, die Zollkonferenz nicht eröffnet werden, da die Bevollmächtigten nicht sämmtlich eingetroffen waren. Es wurde deshalb der Eröffnungsakt bis zu dem nächsten Tage verschoben. In dieser Sitzung, welche nur eine kurze Dauer hatte, wurden die Prüfung der Legitimationen und die sonstigen Formalitäten, welche bei Eröffnung von Konferenzen stattfinden, vorgenommen, worauf die Verhandlungen nach getroffener Wahl der nöthigen Kommissionen vertagt wurden. Die Eröffnung fand nicht durch einen Minister, sondern durch den preußischen Bevollmächtigten, Geheimen Ober-Regierungsrath Delbrück statt. Diesem ist aus dem Finanzministerium nicht der Geheimrath Henning, sondern der Regierungsrath Hasselbach beigesellt. Eine lange Dauer wird die Konferenz nicht haben, da einzig und allein auf derselben die von Oesterreich gemachten Propositionen auf Tarif-Modifikationen zur Berathung kommen sollen.

Zwischen den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins war eine Meinungsverschiedenheit darüber entstanden, welche Postanstalt, die absendende oder die empfangende, von denjenigen baaren Einzahlungen, welche unbestellbar sind, die Gebühren zu erheben habe. Auf den Antrag Preußens hat sich die Konferenz dahin entschieden, daß der empfangenden Postanstalt dieses Recht zustehe. Dagegen wurde der Antrag der Thurn- und Taxisschen Verwaltung, welcher sich darauf bezog, auch die Wochen- und Monatblätter, welche neben ihrem sonst ganz unpolitischen Haupttheil noch kleine politische Uebersichten enthalten, wie die politischen Zeitungen zu behandeln, mit großer Majorität abgelehnt, und das bestehende Verfahren festgehalten.

Nach einem amtlichen Bericht über den Gewerbebetrieb im Regierungsbezirk Potsdam hat die landwirthschaftliche Produktion, insbesondere die Branntweinbrennerei einen guten Fortgang. Es wurden in den Brennereien während der Monate Dezember und Januar 41,000 Ctr. Getreide und 757,391 Scheffeln Kartoffeln verarbeitet. In dem angegebenen Zeitraume wurden überhaupt mehr als 7,000,000 Quart Branntwein produzirt, welche größtentheils nach dem Auslande gingen. In den Bierbrauereien wurden 12,256 Ctr. Malzschrot und Zucker verbraucht. Die Rübenzuckerfabrikation ist lebhaft betrieben worden. Die Tuchfabrikation war leider in der letzten Zeit an mehreren Stellen im Rückgange, doch hat man die Hoffnung, daß sie sich bald wieder erholen wird. Bei Wittenberge, dem preußischen Grenzollort, sind in den genannten Monaten 95 beladene Schiffe mit 179,384 Ctr. aufwärts, und 129 beladene Schiffe mit 110,160 Ctr. abwärts passirt. Der Eisenbahnverkehr über Wittenberge war im Monat Dezember sehr bedeutend, im Januar nicht außergewöhnlich. Die Getreideausfuhr über die Landesgrenze des Regierungsbezirkes Potsdam hat gegen den vorhergehenden Monat erheblich nachgelassen. Ebenso hat sich die Vieh-Einfuhr vermindert. Die Schifffahrt auf der Elbe und durch den Finow-Kanal fand während des größten Theils des Dezember und im Anfang Januar statt. Am 28. November war zuerst Eisgang auf der Elbe eingetreten. Als die Kälte nachließ, setzten die Schiffe ihre Fahrt fort. Am 6. Januar trat wieder Eisgang ein, und kam am 12. Jannar die Elbe unterhalb Wittenberge zum Stehen.

[Zur Tages-Chronik.] Wie man erfährt, hat die preußische Bankverwaltung jetzt den Grundsatz angenommen, bei Discontirung von Wechseln auch darauf zu achten, ob die einreichende Firma sich mit dem Vertrieb und der Realisirung der Noten fremder Banken befasse, da die Bankverwaltung diesem Geschäft in keiner Art Vorschub zu leisten entschlossen ist.

— Unter den dem Landtage angehörenden Vertretern des Planes, Kreditanstalten zur Förderung der Landeskultur zu gründen, giebt sich eine außerordentliche Verstimmung gegen das Unternehmen der in Köln zusammengetretenen Landeskultur-Gesellschaft zu erkennen. Dem Vernehmen nach sind auch bereits Schritte geschehen, um die Concessionirung der kölner Gesellschaft zu hintertreiben, gegen welche geltend gemacht wird, daß deren Gründer bei diesem Unternehmen keine andere Zwecke als die der Ausbeutung der Concession durch Agiotage verfolgen. Es hat bereits eine Versammlung Betheiligter stattgefunden, um eine Organisation gegen die Bildung derartiger Gesellschaften, von welchen man eine Begünstigung der Tendenz, Grund und Boden zu zersplittern und zu mobilisiren fürchtet, vorzubereiten. Von den Gegnern dieser Pläne wird denn auch die hier gebildete Gesellschaft „Ceres" auch schon aus dem Grunde angefochten, weil der Gründer und Geschäftsinhaber derselben, Kaufmann Dünnwald, zufällig gleichfalls Rheinländer von Geburt, die Gesellschaft nur für seinen Geschäftsbetrieb — Herr Dünnwald besitzt eine landwirthschaftliche Produkten- und Sämereien-Handlung — zu benutzen. (C. B.)

— Des Königs Majestät haben der auf dem Provinzial-Landtage im Stande der Städte vertretenen Stadt Boppard, im Regierungs-Bezirk Koblenz, dem Antrage derselben gemäß, nach bewirkter Ausscheidung aus ihrem bisherigen Bürgermeistereiverbande, die Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 verliehen. — Ein von der verstorbenen Wittwe Niederschee aus Meddinghof, im Kreise Hagen, den Armen der Gemeinde Nächstebreck ausgesetztes Legat von 1500 Thaler hat die allerhöchste Genehmigung erhalten. (P. C.)

+ **Posen, 11. März.** [Der Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend. — Die Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern. — Die polnische Ressource.] Der in der hiesigen Provinz seit dem Jahre 1842 bestehende Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend hat vor Kurzem seinen Jahresbericht veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß die demselben zur Verfügung stehenden Geldmittel in den letzten Jahren sehr bedeutend zusammengeschmolzen sind. Während in den ersten Jahren durch die freiwilligen Beiträge der Mitglieder jährlich gegen 10,000 Thlr. aufgebracht wurden, betrug diese Summe im vorigen Jahre kaum noch 6000 Thlr., und während früher jährlich 200 Stipendiaten unterstützt wurden, konnte diese Wohlthat im vorigen Jahr nur auf 129 ausgedehnt werden, und ist für das gegenwärtige Jahr sogar auf 87 beschränkt

worden. — In der hiesigen Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern wurden während des Jahres 1856 im Ganzen 996 Kranke verpflegt, von denen 746 als geheilt und 24 als ungeheilt entlassen wurden und 97 mit Tode abgingen. Die Gesammtzahl der Abgegangenen betrug daher 867, so daß am Schlusse des v. J. 129 Kranke in der Anstalt verblieben. Zur Verpflegung der 996 Kranken waren im Ganzen 44,577 Kurtage erforderlich. Von diesen kamen 19,710 Kurtage auf die vorhandenen 30 etatsmäßigen und 24 aus milden Stiftungen fundirten Bettstellen, und die Kosten von 5737 Kurtagen wurden von den Kranken selbst bestritten; mithin wurden der Anstalt nur die Kosten von 25,447 Kurtagen erstattet, dagegen die auf die übrigen 19,130 Kurtage kommenden Kranke von derselben unentgeltlich verpflegt. Rechnet man dazu die bedeutenden Unterstützungen, welche die Anstalt im Laufe des verflossenen Jahres an Waisenkinder und Arme gespendet hat, so kann man sich einen Begriff davon machen, wie ausgedehnt die segensreiche Wirksamkeit der hiesigen barmherzigen Schwestern ist. — Die in der hiesigen polnischen Ressource während des verflossenen Karnevals eingeführten musikalischen Soireen und wissenschaftlichen Vorlesungen finden bei dem betreffenden Publikum noch immer sehr vielen Anklang. Die Ressourcenlokale sind oft so überfüllt, daß auch nicht ein einziges Plätzchen übrig bleibt. Ganz besonderes Interesse haben die Vorlesungen des Gymnasiallehrers Dr. Rymarkiewicz über die polnische Literatur des Siegemundschen Zeitalters und des Gymnasiallehrers Dr. Molly über Balzac erweckt. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir aus der regen Theilnahme, welche unser Publikum so ernsten Gegenständen zollt, den Schluß ziehen, daß die Stimmung desselben in der letztern Zeit im Allgemeinen eine viel ernstere geworden ist.

Oesterreich.

Wien, 11. März. Die Räumung der Donaufürstenthümer durch die kaiserlichen Truppen hat am 26. Februar begonnen. Die heute erschienene „Militärische Zeitung" bestätigt unsere Mittheilung mit folgenden Worten:

„Unsere in den Donaufürstenthümern stationirten Truppen bereiten sich zur Räumung dieser Provinzen. Nach den getroffenen Einleitungen wird das Hauptquartier und der Kommandant der Besatzungstruppe, FML. Ritter von Marziani, am 25. d. M. Bukarest verlassen. Seit dem Monate September 1854 waren kk. Truppen in jenen Fürstenthümern stationirt, sie haben in dieser langen Zeit dem bewährten Rufe, ein neues Blatt der Anerkennung ihrer Disziplin und Haltung beigesellt, und trotz der schwierigen, mit vielfältigen Hindernissen verknüpften Verhältnisse ihre Mission rühmlich gelöst. Wie man uns berichtet, hat die Bevölkerung der Fürstenthümer das Scheiden derselben mit ungeheucheltem Bedauern vernommen, und dem Eindrucke der Ueberraschung bei dem Erscheinen in den bezüglichen Städten, — bekanntlich hatte Se. Excellenz der Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini am 6. September 1854 zu Bukarest, Feldmarschall-Lieutenant Graf Paar am 2. Oktober in Jassy und Feldmarschall-Lieutenant von Machio am 3. September in Krajova den Einzug gehalten, — ist nunmehr bei dem Scheiden jener der Sympathie und der Achtung gefolgt.

Rußland.

[Die Reise des Kaisers von Rußland.] Wir erfahren von sicherer Stelle, daß es anfänglich in dem Wunsche des Kaisers von Rußland lag, mit seinen Brüdern in Deutschland zusammenzutreffen. In Folge der Anordnungen indeß, die der Monarch für die Stellvertretung in der Zeit der beabsichtigten Reise nach Italien gemacht hat, treten in den früheren Bestimmungen wesentliche Veränderungen ein. Die Stellvertretung wird nun einer aus hohen Militär- und Civil-Beamten zusammengesetzten Kommission übertragen, an deren Spitze die beiden jüngsten Brüder des Kaisers, die Großfürsten Nikolaus und Michael, stehen sollen. In dem Wirkungskreise derselben liegt vorzugsweise die Erhaltung des geordneten Geschäftsganges der Centralbehörden und selbstverständlich auch zugleich die ununterbrochene Fortsetzung der Bemühungen, die der Kaiser auf die Verbesserung des intellektuellen und materiellen Zustandes seines Reichs verwendet. Einen integrirenden Theil dieser Wirksamkeit bildet natürlich auch die weitere Reorganisation des Militärstaates in allen einzelnen Theilen. Mittelbar sind viele andere hohe Personen aus der Familie oder den Umgebungen des Kaisers zu dieser Thätigkeit herangezogen. Zu diesen Letzteren gehört auch der mit der Großfürstin Katharina Michailowna vermählte Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, dessen früher in seiner Stellung als Offizier der preußischen Gardeartillerie erworbene Kenntnisse und Erfahrungen im Geschützwesen und im Gebrauche der Feuergewehre dazu benutzt werden, um ihn bei einer dem Großfürsten Michael unmittelbar untergeordneten Kommission den Vorsitz führen zu lassen. (Pos. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. März. Am 5ten ist der Bischof von Moulins amtlich davon in Kenntniß gesetzt worden, daß bei dem Staatsrathe Appellationen gegen den Mißbrauch seiner bischöflichen Gewalt in folgenden Akten eingebracht worden seien: 1) die Synodalerklärung de non appelando ad potestatem secularem (daß es den Geistlichen nicht erlaubt sei, an die weltliche Macht zu appelliren); 2) die a priori von den Geistlichen verlangten Demissionsgesuche, die dem Grundsatz der Unverletzbarkeit der Geistlichen ohne ihre Zustimmung zuwider seien; 3) Appellation gegen eine bischöfliche Entscheidung, welche außer den von dem Staate anerkannten und besoldeten Domherren, Canonici, welche Pfründen zu beziehen haben, ernennt. Der Bischof hat darauf geantwortet, daß er die Kompetenz des Staatsrathes nicht anerkenne. Dem „Univers" und der „Union" ist es verboten worden, sich gegen die Gerichtsbarkeit des Staatsraths in kirchlichen Angelegenheiten in eine Polemik einzulassen. (Elbf. Z.)

Großbritannien.

London, 9. März. Die unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien stehende „Colonial Church and School Society" zu London hat in der jüngsten Zeit den Beschluß gefaßt, für bessere Besetzung der Predigerstellen an den englischen Kirchen und Kapellen auf dem Kontinent, namentlich auch in Deutschland und Preußen, Sorge zu tragen und zugleich dahin zu wirken, daß die zu ernennenden Kaplane in ein näheres und freundlicheres Verhältniß zu ihren evangelischen Amtsbrüdern treten, um die gemeinschaftlichen Interessen zu fördern und gegenseitige Sympathien zu erwecken. Diese Beziehungen sollen jene Kaplane auch in den Stand setzen, das britische Publikum über die evangelische Kirche des Kontinents und namentlich Deutschlands besser, als es bisher geschehen ist, aufzuklären. Ein uns vorliegender Komite-Bericht der Gesellschaft giebt über die im Interesse der auf dem Kontinent dauernd oder vorübergehend sich aufhaltenden Glieder der englischen Kirche getroffenen Anstalten einige nähere Auskunft. Wir erfahren daraus, daß die Gesandtschaften Ihrer britischen Majestät auf dem Kontinent beinahe ohne Ausnahme englische Kirchen-Gemeinden am Ort ihrer Mission finden oder eigene Kapellen besitzen. Eine weitere Fürsorge datirt seit dem Jahre 1825, wo Canning's Konsular-Akte dem Gegenstand besondere Aufmerksamkeit zuwendete. Jetzt zählt man in Frankreich bereits 5 Konsulats-Kapellen englischen Bekenntnisses (zu Calais, Dünkirchen, Havre, Caen und Bordeaux), in Belgien 1 (zu Antwerpen), in den Niederlanden 2 (zu Amsterdam und zu Rotterdam), in Deutschland 3 (zu Hamburg, Frankfurt a. M. und Triest), in Italien 3 (zu Nizza, Genua und Livorno), in Portugal 2 (zu Lissabon und Oporto), endlich in Spanien eine (zu Malaga). Kirchengemeinden hochkirchlichen Bekenntnisses finden sich in Frankreich, Belgien und der Schweiz zusammen 31, in ganz Deutschland 20, in Italien 10, in Rußland 7, in den Niederlanden 4 und auf der pyrenäischen Halbinsel 3, insgesammt 75. Zur Erreichung des jetzt ins Auge gefaßten Zweckes werden von der genannten Gesellschaft zunächst einige Geistliche auf den Kontinent geschickt werden. Die Wahl des für Preußen bestimmten Sendboten ist, wie wir hören, auf die Person des General-Superintendenten der hier besprochenen Kolonial-, Kirchen- und Schul-Gesellschaft in den britischen Kolonien Nordamerika's, Dr. Hellmuth, gefallen. Der zu dieser Mission auserkorne Geistliche ist Preuße von Geburt. (P. C.)

E. C. **London,** 9. Marz. Die königliche Familie gedenkt übermorgen wieder in London einzutreffen, wo sie bis nach der Niederkunft der Königin verweilen wird. — Es geht ein Gerücht, sagt das „Court Journal", die beiden einander gegenüberstehenden Partein hätten sich in Bezug auf die Auflösung des Parlaments mit einander verständigt. Die Opposition habe sich um so williger gezeigt (die Katastrophe nicht unnöthiger Weise zu verzögern), da im Falle eines später eintretenden Ministerwechsels Ihre Majestät wieder in so weit von ihrer Entbindung genesen sein dürfte, um an den Staatsgeschäften thätig Antheil nehmen zu können. — Würde dagegen eine Parlaments-Auflösung gleich jetzt stattfinden, dann dürfte die Abwesenheit der Königin beim Zusammentritt des neuen Parlaments zu endlosen Verlegenheiten Veranlassung geben. (Diese Erklärung scheint etwas geschraubt zu sein, denn es steht der Krone in allen Fällen frei, das Parlament erst im Mai einzuberufen, gleichgiltig, ob die Auflösung heute oder erst in drei Wochen vor sich geht.) Der „Observer", und nach ihm die übrigen Journale, ist der Ansicht, daß das Auflösungs-Dekret am 25. d. Mts. erscheinen dürfte, vorausgesetzt, daß die nothwendigsten Geschäfte nicht allzu sehr in die Länge gezogen werden.

Die vor längerer Zeit mitgetheilte Nachricht, daß der bisherige Sprecher des Unterhauses auf seinen Posten verzichten wird, bestätigt sich. Mr. Shaw Lefevre hat diese Ehrenstelle volle 18 Jahre bekleidet, länger als irgend einer seiner Vorgänger, wenn man den berühmten Sprecher Arthur Onslaw ausnimmt, der 33 Jahre nach einander die Debatten des Unterhauses geleitet hat. Der gegenwärtige Sprecher war von vier auf einander folgenden Parlamenten gewählt worden, er hatte die Geburt und den Fall vier verschiedener Kabinete mitgemacht; er scheidet jetzt inmitten der jüngsten Kabinets-Krise. Seine Unparteilichkeit wurde von allen Parteien des Hauses jederzeit gewürdigt und anerkannt. Sir Robert Peel und Disraeli, Lord John Russell und Viscount Palmerston lösten einander als Führer des Hauses ab: die Parteien stiegen und fielen; Mr. Lefevre's Popularität blieb unter allen Ereignissen dieselbe, und obwohl seiner Privatgesinnung nach Whig und Liberaler sein Lebelang, bot er der Gegenpartei während der ganzen langen Reihe von Jahren, in der er die Versammlung beherrschte, doch nie die leiseste Veranlassung, über seine Führung der Debatten, über seine Entscheidungen in streitigen Fällen Klage zu führen. Außerdem hat er das Verdienst, manche lästige Formen beseitigt, andere wenigstens vereinfacht zu haben. Er darf beim Scheiden des allgemeinen Dankes gewiß sein. Die Krone wird seine Verdienste mit einer Pairie, das Land dieselben mit einem glänzenden Ruhegehalt belohnen. Seine Würde aber dürfte gleich beim Zusammentritt des nächsten Parlaments ein Zankapfel der Parteien werden. Als hervorragendste Kandidaten für dieselbe nennt man den bisherigen Syndikus der City, Stuart Wortley (Anhänger der jetzigen Regierung) und die Konservativen: Walpole, Sir Fitzroy Kelly und Sir Fred. Thesiger.

Die vorgestrige Soiree der Lady Palmerston war besuchter als irgend eine der früheren. Die meisten der hier anwesenden Gesandten waren erschienen, und von den Freunden der Regierung hatte sich ein starkes Kontingent eingefunden, um ihre Anhänglichkeit an den bedrohten Führer zu beweisen. — Die Stimmung im Lande scheint entschieden für ihn zu sein. Ueber die der Geschäftswelt in London und den bedeutensten Provinzstädte kann nicht der geringste Zweifel mehr obwalten. — Leider haben sich in den letzten Tagen beim edlen Lord wieder leichte Gichtanfälle eingestellt.

Drei Infanterieregimenter haben Ordre, sich zur Einschiffung nach China bereit zu halten; ein viertes soll sich ihnen anschließen, so daß in wenigen Tagen gegen 4500 Mann auf dem Wege nach Hongkong sein dürften. Zum Transport dieser Truppen sind bezeichnet: der Sanspareil (70), Retribution (22), Himalaya (2), Transit (4), nebst den Transportschiffen Assistance, Adventure, Sidon und Furious, sämmtlich Schraubendampfer.

Italien.

Rom, 5. März. [Erleuchtung des Colosseums.] Vorgestern Abends ließen die jetzt hier sehr zahlreichen Engländer die Ruinen des Colosseums auf ihre Kosten mit Windfackeln und bengalischem Feuer erleuchten. Die Wirkung davon war außerordentlich großartig. Unter den vielen Tausenden von Zuschauern hatte sich auch der König Max von Baiern eingefunden. Die Illumination kostete den britischen Beuteln über 6000 Thlr. (K. Z.)

Von der italienischen Grenze, 9. März. In Turin ist der Großfürst Konstantin mit großen Ehren aufgenommen worden. Er ist ein Mann von 29 Jahren, hat ein sehr intelligentes Aussehen, kann sich aber einer gewissen Strenge in Miene und Bewegung nicht entschlagen. Er ist blaß, mager und scheint von innern Leiden gequält. Man hatte allenthalben Demonstrationen zu seinem Empfange veranstaltet. Er hielt über eine Truppenabtheilung Revue, die zum großen Theile aus eben jenen Soldaten bestand, welche in der Krim Rußland gegenüberstanden; besonders nahmen die Bersaglieri seine Aufmerksamkeit in Anspruch, eine Gattung leichter Truppen, die in ihrer Organisation auf dem ganzen Kontinent nichts Aehnliches hat. Sie bildet den vorzüglichsten Theil der piemontesischen Armee und ist meist aus Gebirgsbewohnern, namentlich Savoyarden zusammengesetzt, die von Natur aus durch das rauhe Klima ihrer Heimath abgehärtet und von frühester Jugend an Schießen und Klettern gewohnt sind. Ihre Kleidung ist durchweg von ans Schwarze grenzender dunkelblauer Farbe, so daß sie nicht so leicht bemerkbar werden, wenn man sie zerstreut, als Plänkler oder Vedetten benützt, und an ihrer ganzen Uniform ist auch kein einziger glänzender Punkt, der sie dem feindlichen Feuer als Zielpunkt aussetzen könnte. Ihre Waffe ist eine kurze gezogene Büchse mit Haubayonnet, deren Kolben rund ausgeschnitten ist, da sie dieselbe beim Anlegen nicht auf die Schulter, sondern ans Gelenk stemmen, so daß der obere Theil des Armes in die Schweifung fällt, wodurch das Rückschlagen des Gewehres vermieden wird. Vor

---

Ausflug nach Sizilien.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen galt unser erster Besuch — wie das leider! in Italien so häufig der Reisenden unabänderliches Loos ist — der Polizei; denn wir mußten unsere Namen hier höchsteigenhändig in einen Folianten eintragen, und dafür drei Pari (9 Sgr.) pro Kopf zahlen. Ueberdies machte uns der Gasthofs-Kommissionär noch für die, neben unserem Heimathspaß, zur Reise ins Innere von Sizilien erforderliche Interims-Legitimationskarte, die Namens des Gouverneurs der Insel ausgestellt wird, eine Rechnung von nahe an 3 Piastern (etwa 4 Thlr. 15 Sgr.): so theuer verkaufen die italienischen Behörden den Besuch ihres schönen Vaterlandes! — Das Wetter war prächtig, die Sonne wirksam, und so stand denn unserer Abreise aus der Handelsstadt Messina nichts mehr im Wege. Bald nach 10 Uhr saßen wir in einem, für zehn Piaster bis Catania gemietheten, zurückgeschlagenen Vetturin-Wagen, und rollten auf der pittoresken Straße längs dem Meeresufer südwestwärts dem Schneegipfel des Aetna zu. Diese Ostküste Siziliens ist in der That von der höchsten Naturschönheit. Oft wird die Straße, die sich größtentheils zwischen Vignen-, Orangen- und Citronenhainen hindurchwindet, von brausenden Berggewässern zerrissen, über welche sich natürlich keine Brücken wölben. Kaktus, baumhoch emporschießend, bildet die Umzäunung der Felder, wie bei uns etwa die Schlehdornhecke. Die schöngeschwungene Küstenlinie Calabriens, sehr schroff und zerklüftet ins Meer abfallend, begleitete uns linker Hand fast bis zu unserm heutigen Nachtquartier, scheinbar kaum eine Rheinbreite von uns entfernt, obwohl in der Wirklichkeit der Faro di Messina, oder die Meerenge, die Sizilien von dem süditalischen Festlande trennt, an der engsten Stelle etwa ¾, an der weitesten 2½ geographische Meilen breit ist. Die ungemeine Durchsichtigkeit der Luft läßt aber jede Entfernung dem Auge nur gering erscheinen. Reggio, die Hauptstadt des noch so wenig bereisten, wilden Süd-Calabriens, lag uns lange Zeit gerade gegenüber, wir konnten sogar die einzelnen Fenster ihrer Häuser zählen. Tiefblau rauschten die Meereswellen, mit starker Brandung am zackigen Felsenufer sich brechend, zu unsern Füßen. Die sehr gebirgige Straße gab uns häufigen Anlaß zu vergnüglicher Fußwanderung. Maurische und normännische Burgtrümmer, die Symbole der vielbewegten Geschichte des Eilandes, erschienen fast auf jedem Gipfel des uns rechts begleitenden Gebirgszuges. Der wohlriechendste Blumenflor umduftete uns; insbesondere zog ein kleines, blaues, sechsblättriges Blümchen mit schwarzem Kelchgrunde, das sich hier fast allerorten findet, unsere Aufmerksamkeit auf sich; wir konnten aber, obschon wir einen Botaniker von Fach unter uns hatten, über seinen Namen nicht einig werden. Die Mandelbäume standen bereits in voller, röthlicher Blüthe und gewährten einen herrlichen Anblick. Das Getreide auf den Feldern schoß voll und üppig empor. Nur der Weinstock trieb noch nicht, während Feigen- und Citronenbäume gleichfalls schon hie und da Blüthen zeigten. In Scaletta, einem unbedeutenden Seestädtchen, machten wir Mittag, und wurden mit guten Fischen regalirt, wozu der sehr süße, doch ungemein starke Vino di Palermo trefflich mundete, ja fast berauschend wirkte. Theuer ist's aber in allen diesen Kneipen, wo die Wirthsleute wissen, daß man nur die Wahl hat zu verhungern, oder von ihren Diensten Gebrauch zu machen. Man forderte uns zuerst für den schmalen Imbiß zwei Piaster ab, und erst nach langem Hin- und Herzanken gelang es, das Conto um 8 Pari zu ermäßigen. — Bei drückender Mittagshitze fuhren wir gegen 4 Uhr fürbaß in den bald beginnenden Abend hinein, denn schon um 6 Uhr sank die Sonne und färbte mit ihren letzten Strahlen die Felsenküste Calabriens, unsere immer noch getreue Begleiterin zur Linken mit wunderbarem Blauroth und Carmin, als auf einmal die schneebedeckte Spitze des Aetna sich über anderen niedrigeren Berg-Coulissen riesenhaft vor unseren Blicken emporhob, und uns einen tiefen Fußfall vor den ewig neuen Mirakeln dieser unerschöpflich mannigfaltigen Welt thun ließ. Der Aetna, oder Monte Gibello, wie ihn die Sizilianer nach dem arabischen Worte „Dschibel", was Berg bedeutet, heute noch nennen, präsentirt sich indessen, von dieser Seite aus, trotz seiner schwindelnden Höhe von über 10,000 Fuß, und trotzdem, daß er in Wahrheit, wie der Vesuv, zu keinem Gebirgszuge gehört, sondern ein isolirter Kegel mit sehr breitem Fußrande ist, nicht so imposant als jener, weil sich mehrere Hügelreihen, die Ausläufer des pelorischen Gebirges nach dem Meere hin, vorschieben, und er solchergestalt hier nur eine Uebergipfelung dieser Vorberge bildet. Ob wir ihn würden besteigen können, blieb noch ungewiß, denn die Leute sagten uns, es läge oben noch so viel Schnee, daß erst vorgestern drei Engländer, die das Unternehmen auszuführen entschlossen gewesen, in Nicolosi, 2120 Fuß über dem Meere, wieder umzukehren sich genöthigt gesehen hätten.

Es war schon dunkel, als wir, an den hochgelegenen Trümmern von Taormina (Tauromenium) vorbei, in unserem Nachtquartier, dem elenden Städtchen Giardini, das am Meeresufer auf der Stelle, wo das alte Naxus lag, errichtet ist, anlangten, und die enge steile Steintreppe unserer Locanda all' uso di paëse hinanstiegen. Das Nachtessen war fürchterlich, die Betten, in schwachen Eisenstangen schwebend, schmutzig und voller Ungeziefer, so daß an Schlaf unter solchen Verhältnissen fast gar nicht gedacht werden konnte. Wir fühlten uns wie Erlöste, als uns der aus dem Meere blutroth auftauchende Helios das Signal zum Verlassen eines so unerquicklichen Lagers gab, und wir uns gegen sechs Uhr zu Fuß auf den im Zickzack steil hinaufführenden Weg nach Taormina machen durften, das etwa eine Stunde oberhalb Giardini zwischen gründuftigen Matten, Granatbüschen und Orangenhainen, Kalkfelsen und griechischen, römischen, saracenischen und normännischen Ruinen, einst prächtig und glanzvoll, jetzt aber zu einem winkeligen Städtchen von nur noch 4000 ärmlichen Einwohnern zusammengeschrumpft, kauert. Auf höchster Felsenspitze über der Stadt thront das alte, weitgedehnte und mauerumgürtete Saracenen-Kastell, Mola genannt. Unterhalb braust in ewiger Bläue das Meer, zu welchem die Spuren erstarrter schwarzer Lavaströme, kleine Kaps und Landzungen bildend, hineinragen, so daß die Küste davon arabeskenhaft ausgezackt erscheint. Wir eilten sogleich nach dem rechts hinter der Stadt in einer kesselförmigen Einsenkung zwischen zwei Hügeln liegenden, sehr geräumigen Amphitheater, dessen frühere Herrlichkeit einige noch recht gut erhaltene korinthische Säulen verrathen. Ueppige Schlingpflanzen und Gesträuch bedecken die Trümmer. Die Aussicht, die man von diesem Platze aus genießt, ist unbeschreiblich schön und großartig. Wohl über 2 Stunden lang lagen wir dicht oberhalb des Theaters auf einem Felsenvorsprung hingestreckt, der mit Ausnahme des noch höheren Saracenen-Kastells die ganze Gegend beherrscht. Geradeüber schaute uns der Aetna-Riese mit seinem Silberscheitel in's Antlitz. Er erhebt sich unter einem sehr mäßigen Böschungswinkel und entließ heute aus seiner Kegelspitze auch nicht den mindesten Rauchseufzer in die blauen Lüfte. Das reiche Meer- und Berg-Panorama um uns her gewann noch unendlich an Reiz durch das herrliche Wiesengrün, das von Taormina bis zur See hinab die schmalen, zackigen Bergwände bekleidet, während die Abhänge des durch eine weite Kluft von unserem Standpunkte getrennten Aetna ganz kahl und durch die schon gedachten Lavaströme mit wildromantischen Felstrümmern und Steingeröllen besäet sind. Man fühlte sich, inmitten jener würzigen Matten, ordentlich schweizerisch angeweht, was doch sicher, so nahe der afrikanischen Küste, kein kleines Kompliment für diese Gegend ist. Rückwärts, d. h. nach Norden zu, sehen wir bis nach Messina hin, und die ganze kalabrische Küste dehnte sich am nordöstlichen Horizonte vor uns aus. Was der neapolitanische Dichter Jakob Sannazar von seiner Vaterstadt sang, daß sie sei

„Pezzo del cielo caduto in terra",

(ein Stück Himmels, auf die Erde gefallen) — das möchte ich auch von Taormina sagen, dem schönsten Punkte auf Erden, den ich gesehen! —

Um 10 Uhr bestiegen wir bei sehr großer Hitze unseren in Giardini gebliebenen Wagen, und fuhren, den mächtigen Aetna immer zur Rechten und das Meer zur Linken, durch das freundliche Städtchen Giara nach dem nicht unbedeutenden Orte Aci Reale, der fast ganz aus Aetna-Lava gebaut ist. Hier fütterte der Vetturin, während wir auf einem freien, mit zwei Kirchen geschmückten, Platze, vor der Thüre eines kleinen Café's, dicht neben der Ausspannung, eine passable Chokolade schlürften, und dabei die Ehre genossen, von der halben Bevölkerung aus hundert glotzenden sizilianischen Kohlenaugen als Meerwunder angestaunt zu werden. Die Weiber fanden wir des Festtages wegen alle in lange schwarze Schleier gehüllt, wie sie auch in Malta Mode sind, und die man als ein Ueberbleibsel der spanischen Mantilla ansehen muß, wie denn überhaupt die langjährige Herrschaft der Spanier sowohl in der Volkstracht, als im Dialekt der Sizilianer viele Spuren zurückgelassen hat. So ist z. B. auf der ganzen Insel das Wort „Don" statt „Signore" noch heute in Gebrauch. Die Männer präsentirten sich, gleichfalls sehr an Spanien erinnernd, fast durchgehends in gestickten Sammetjacken, doch gab's auch recht viel Lumpen darunter. An zu-

allen andern Truppen zeichnet sie die Form ihrer Hüte aus. Sie tragen den bekannten Kalabreser mit einer Feder an der Seite und einem eingelegten Kreuze aus spiralförmig gewundenem Drahte. Diese Kopfbedeckung soll sich in der Krim als sehr zureichend gegen Sonne und Staub wie auch gegen den Hieb bewährt haben. Sie sind vortrefflich geübt im Springen und Klettern. Diese Uebung macht einen Theil ihres Exercitiums aus, und schon ihr gewöhnlicher Exercirschritt gleicht mehr dem Laufen als dem, was andere Leute gehen nennen. Sie haben im Feldzuge von 1848 den Oesterreichern den größten Widerstand geleistet und halten auch strenge Disziplin, obwohl man sie im Ganzen gut, ja besser als die andern Truppen behandelt. Ihnen verdankt man auch vorzüglich die Eroberung von Genua im Jahre 1849, wo sie das Fort der Laterne erklimmten, das den Eingang nach Genua an der Westküste bahnte. Sie erkletterten es einfach zur Nachtzeit ohne alle Sturmeswerkzeuge. Dadurch wurde jeder andere noch folgende Widerstand nur Spiel mit Menschenleben, das die Mazzinische Partei nach ihrer Gewohnheit, jeden Vorfall recht blutig zu machen, fortsetzte.

Nach dem Muster dieser Truppe wurde in Neapel ein Jägerregiment gebildet, das zu Capua seinen Standort hat, wo die Vorüberreisenden die Kletterbäume, Turnstangen ꝛc. sehen können, und erst von da aus wurde durch die Herzoge von Joinville und Nemours die Einrichtung nach Frankreich übertragen, aus welcher die Jäger von Vincennes und die Chasseurs d'Afrique hervorgingen. Schon Kaiser Nikolaus wollte, als er in Neapel dieser Soldaten ansichtig wurde, ein ähnliches Korps in seiner Armee bilden, aber die Russen hatten dazu nicht genug Raschheit und Beweglichkeit. Mehr gewohnt dem Kommando strikte zu gehorchen, als der eigenen Ansicht zu folgen, konnten sie nicht leicht zu einer Einrichtung kommen, wo der Mann für sich stehen und sorgen muß.

Sonst hat die sardinische Armee die Einrichtungen der französischen angenommen, nach deren Muster General la Marmora sie nach den Unfällen der Jahre 1848 und 1849 reorganisirte, das bisherige Preußen nachgebildete System ganz verlassend. Das Landwehrsystem wurde aufgegeben und die Losung eingeführt. Dadurch wurde die Zahl der Soldaten verringert, aber sie gewannen an Uebung und Abhärtung für den Dienst. Doch fand und findet die neue Einrichtung an der ligurischen Küste stets Widerstand. Hier flüchten die Bauerssöhne zuweilen in die Gebirge und Wälder, um sich der Konscription zu entziehen. Mit Strafen bedroht, wenn sie heimkehren, schließen sie sich dem Raubgesindel an, und so rekrutiren sich da die Räuberbanden, von denen man das Land trotz aller Anstrengung der wirklich tapfern und unermüdlichen Carabinieri nicht säubern kann. (Ostd. Post.)

Osmanisches Reich.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß der plötzliche Tod des Kaimakam Balsch in Jassy gerade im gegenwärtigen Augenblicke, wo die österreichischen Truppen sich zum Abzuge aus den Donaufürstenthümern anschicken und somit den unionistischen Bestrebungen ein offeneres Feld geboten wird, ein harter Schlag für die Politik der Türkei und Oesterreichs war. Die Pforte hat sich denn auch beeilt, der provisorischen Verwaltung, von der eine eingreifende Thätigkeit nicht zu erwarten war, ein Ende zu machen, und, wie auf telegr. Wege gemeldet wurde, ist bereits der Fürst Nikolaus Vogorides, bisheriger Finanzminister, zum Kaimakam ernannt worden. Derselbe gehört nicht einer eingebornen, sondern einer fanariotischen Familie an; sein Vater leistete der Pforte mehrfache Dienste, erhielt den Titel eines Fürsten von Samos und lebt noch gegenwärtig in Konstantinopel. Der gegenwärtige Kaimakam ist mit einer Moldauerin verheirathet, die ihm ein bedeutendes Vermögen zubrachte; er siedelte in Folge dessen nach jenem Fürstenthum über und wurde dort unter dem Einflusse seines Schwagers Michael Sturdza, der bis zum Jahre 1849 Hospodar war, naturalisirt. Seitdem bekleidete er mehrfach höhere Staatsämter. Er gilt wie sein Vorgänger für einen entschiedenen Gegner der Union, doch ist sein Ansehen im Lande weniger befestigt und man schreibt ihm nicht die gleichen hervorragenden Fähigkeiten zu.

— Die Nachricht des „Journ. de Const." über das Einrücken von 3000 Russen in Persien konnte füglich nur als eine der zahlreichen Enten dieses Blattes betrachtet werden; zum Ueberfluß vindizirt ihr auch der „Nord" in einer längeren Ergebung diesen Charakter.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 12. März. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wohnte gestern dem Abschieds-Konzerte Arthur Napoleons im Theater bei, und beehrte dann eine Gesellschaft bei dem Adjutanten des 11. Infanterie-Regiments, Hrn. Lieutenant Wiedner, mit Höchstseiner Gegenwart. Heute Mittag dinirte Se. königl. Hoheit mit den Offizieren Höchstseines 11. Regiments in der Offizier-Speise-Anstalt.

δ **Breslau**, 12. März. [Sitzung der Stadtverordneten.] Die heutige Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Hr. Justizrath Hübner, durch Mittheilung der statistischen Notizen in Bezug auf die Beschäftigung von Arbeiterkräften bei den städtischen Bauten und der Stadtbereinigung. — Aus dem städtischen Arbeitshause wurden im vorigen Monate 167 Personen entlassen, und verblieben am Schlusse desselben 278 Individuen in der Anstalt. Ferner wurde der Bericht des Magistrats über die Vernichtung der 4, 4¾ und 4½pCt. gezogenen Stadt- und Kämmerei-Obligationen im vorigen Jahre, sowie der Bericht über die Verwaltungsresultate der städtischen Bank vorgetragen, sowie endlich die Mittheilung des Magistrats, daß er von dem beabsichtigten Bau eines Zollhäuschen an der Oderbrücke Abstand genommen und dem Bedürfniß dadurch abzuhelfen gesucht habe, daß das gegenwärtige Häuschen eine gefutterte Umkleidung erhalten habe, für die Kostensumme von 81 Thlr. — Die Brandschaden-Vergütigung für das Jahr 1856 belauft sich auf 84,644 Thlr., welche durch die Ausschreibung eines Beitrages von 3½ Sgr. pro 100 Thlr. der Versicherungssumme gedeckt werden soll. Der Beitrag ist am 1. Juni d. J. zu zahlen. Die Gesammt-Versicherungs-Summe betrug am Schlusse des genannten Jahres 35,678,510 Thlr. — Die nun folgende Berathung und Feststellung des Etats für die Verwaltung des Hospitals zu Allerheiligen pro 1857 nahm fast die ganze übrige Zeit der Sitzung in Anspruch. Einnahme: 1) Von dem Grundeigenthum 6028 Thlr. 2) Die Zinsen von dem Kapital-Vermögen der Anstalt (dasselbe beträgt circa 209,000 Thlr.) haben sich verringert, da das Kapital um 9000 Thlr. abgenommen hat, welche zu Bauten verwendet worden sind. 3) Der Ueberschuß aus der Apotheken-Verwaltung beträgt: 5878 Thlr.; 4) die Aufnahme-Gebühren, Kur- und Verpflegungskosten sind auf 7000 Thlr. angesetzt, und zwar 1300 Thlr. mehr als im vorigen Jahre, da zwar die Beiträge der Zünfte und Gesellenschaften (in Höhe von 541 Thlr.) aufgehoben worden sind, dagegen aber nun von denselben Kur- und Verpflegungskosten erhoben werden, wonach der Ausfall von 541 Thlr. mehr als gedeckt wird. 5) Der Kämmerei-Zuschuß ist (ohne die Gehälter der Aerzte ꝛc.) berechnet auf 25,318 Thlr. festgestellt, ca. 1400 Thlr. mehr als im vorigen Jahre. Von den Ausgaben sind hervorzuheben: 1) Die Gesammt-Summe der Löhne in Höhe von 5334 Thlr. (es wird noch angestellt ein Kirchendiener und ein zweiter Pförtner). 2) Für Amtsbedürfnisse 280 Thlr. 3) Für Beköstigung der Kranken und des Gesindes: 21,950 Thlr. (der Magistrat hatte 23,950 Thlr. beantragt, die Versammlung strich aber wegen der jetzt billigeren Preise der Cerealien von dieser Summe 2000 Thlr.). 4) Für Medikamente: 8100 Thlr. 5) Für Erfrischungen ꝛc. 1920 Thlr. 6) Für Beerdigungskosten: 800 Thlr. 7) Für Anschaffung von 20 eisernen Bettstellen (jetzt sind derselben 560 vorhanden) 200 Thlr. 8) Für Bau- und Reparaturkosten 1042 Thlr. Die Gesammtsumme der Ausgaben beläuft sich auf 58,206 Thlr. Nachdem der Etat und folgender Zusatz: der Magistrat wird ersucht, der Versammlung nicht allein einen Plan und Kostenanschlag für den beabsichtigten Umbau des retablirten Krankenhauses, sondern auch eine detaillirte Angabe des Zweckes, der Begründung der Unabweisbarkeit des Umbaues, der Quelle, woraus die Geldmittel beschafft, und der Anwendung der Räumlichkeiten vorzulegen — angenommen worden war, wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

§ **Breslau**, 12. März. [Zur Tages-Chronik.] Jemehr wir uns dem Aprilmonat nähern, desto veränderlicher gestaltet sich die Witterung. Seit gestern hat sich ein förmlicher Nachwinter eingestellt, der zwar in ziemlich gelinder Form auftritt, dennoch aber unsere Hoffnung auf ein zeitiges und mildes Frühjahr zu vereiteln droht. Die freundliche Märzsonne verbirgt sich wieder hinter grauen Schneewolken, aus denen einzelne Flocken auf das festgefrorene Erdreich herabfallen, und die Fenster sind von neuem mit dünnen Eisblumen überzogen. Unter solchen Umständen gedeiht natürlich das Wintervergnügen des Tanzes noch immer ganz vortrefflich, und in manchen Gesellschaftskreisen haben erst dieser Tage die Maskeraden und Ballfestlichkeiten frisch begonnen. — Am 18. März jedoch, als dem Tage der Mittfasten, steht der Schluß der Saison bevor, da von jenem Tage an bis zum ersten Osterfeiertage alle öffentlichen Lustbarkeiten aufhören.

Soeben wird auf dem Exerzierplatze zwischen dem königl. Palais und dem Ständehause der Grundriß für den Bau der schlesischen Industriehalle abgesteckt, nachdem deren Errichtung auf dem Tauenzienplatze nicht genehmigt worden ist. Von den vielen Gerüchten, welche über den Grund dieser Bestimmung verlautbaren, ist wohl keines weniger haltbar, als das gerade am meisten verbreitete, wonach die Postbehörde gegen die Benutzung des Tauenzienplatzes Einspruch erhoben habe, da der Mittelpunkt des Platzes, wo die Halle zu stehen kommen sollte, von den Fahrposten nicht benützt wird. Ueberdies hat unsere Postbehörde vielfach bewiesen, daß sie gemeinnützigen Unternehmungen selbst in dem Falle nicht entgegentritt, wo ihr diese vielleicht nicht unbedeutende Opfer auferlegen.

γ **Breslau**, 12. März. [Die Examina der Abiturienten der hiesigen Gymnasien und Realschulen] haben bereits begonnen; das königliche Friedrichs-Gymnasium hat den Reigen mit 2 Abiturienten am 7. d. M. eröffnet, welche Beide dasselbe bestanden haben. Ihm folgte die Prüfung am Elisabetan am 10. d. mit 5 Abiturienten, von welchen 3 bestanden, einer aber an Fortsetzung des Examen durch Krankheit behindert wurde. Am 13. und 14. d. M. werden die Abiturienten des Maria Magdalenäums, 17 an der Zahl, geprüft; am 18. und 19. kommen diejenigen des königlichen katholischen Gymnasiums, 14 Schüler der Anstalt und 2 Extranei, zur Prüfung. 14 Zöglinge der Realschule am Zwinger werden ihre Prüfung am 25. und 26. d. M. ablegen. Den Schluß bilden 4 Zöglinge der Bürgerschule zum heiligen Geist am 28. März. Wir werden über den Ausfall der einzelnen Prüfungen Bericht erstatten. An den evangelischen Gymnasien und Realschulen ist Prüfungs-Kommissarius der königliche Schulrath Direktor Dr. Scheibert, am katholischen Gymnasium der königliche Schulrath Stieve. Die öffentlichen Examina finden in folgender Reihe statt: Am Elisabetan und der Bürgerschule zum heiligen Geist am 30. und 31. März und 1. April, am Maria Magdalenäum am 2., 3. und 4. April, an der Realschule am Zwinger und am Friedrichs-Gymnasium am 6., 7. und 8. April. Der letzte Tag der Examina ist Redeübungen und der Entlassung der Abiturienten gewidmet.

Breslau, 11. März. [In der Sitzung des evangel. Vereins] handelte es sich gestern lange, in Folge der von Nagel und Weingärtner noch mündlich vervollständigten Zeitungsberichte, unter Anderm um das Kuriosum eines Begräbnisses einer bekannten Professors-Frau zu Berlin, welche im Garten hinter dem Wohnhause, erst 10 Tage nach ihrem Verscheiden, unter eigenthümlichen mitwirkenden und nachfolgenden Ceremonien von einer Unzahl pietistischer Mäßigkeits-Vereine zur Ruhe bestattet wurde. Ueber 8 Tage wird eine allgemeine Sammlung für dürftige Konfirmanden veranstaltet werden. Weingärtner in seinem längeren Vortrage, fußend auf spezieller Erläuterung von Matth. 23, 1—33, machte Diejenigen zum Gegenstande der Besprechung, die eifrig beflissen sind, Proselyten zu machen, d. i. Herzugekommene aus Juden- und Heidenthum zum Christenthume, von denen man noch Konvertiten unterscheiden mag, d. i. solche, welche von einem christlichen Bekenntnisse zum andern übertreten. Umgekehrte. Zu alter, heidnischer Zeit gab es dergl. in der Regel gar nicht, im Judenthum wenige. Desto eifriger hat der Bekehrungs-Eifer der Christen in Missionen durch alle Erdtheile gearbeitet. Karls d. Gr., Winfrieds u. A. Bestrebungen, die grausamen Bekehrungen der amerinischen Wilden ꝛc. sind mit Blut und Thränen befleckt. Die Herrnhuter haben das Beste geleistet. Die aufopfernde Hingebung mancher Missionäre unter allen Parteien ist anerkennungswerth.

E. a. w. P.

γ **Breslau**, 12. März. [Neubauten.] Unter den vielen Neubauten, welche in diesem Winter vollendet sind, zeichnet sich das Gebäude des verstorbenen Handschuh-Fabrikanten Sudhoff auf der Bischofstraße aus; obwohl man es der äußern Front des neu aufgeführten Hauses (3 Fenster breit) kaum ansieht, wie geschmackvoll und praktisch die Einrichtung ist. Ein vierstöckiges Hinterhaus birgt die Räumlichkeiten für die Fabrik, par terre die Farbe, erster Stock der Aufbewahrungsort der Leder, 2ter Stock Speisezimmer, 3ter und 4ter Stock die Arbeitszimmer für die Gehilfen, der Boden dient zum Trocknen. Das ganze Gebäude wird mit warmer Luft geheizt; eine Wasserleitung führt das Wasser bis auf den Boden, und sämmtliche Zimmer werden mit Gas erleuchtet. Das Vorderhaus hat eben so zweckentsprechende Einrichtungen; das Parterre soll, wie wir hören, zu Verkaufslokalen eingerichtet und darin große Eleganz entwickelt werden. Die Wohnzimmer des Vordergebäudes sind zwar einfach, aber mit vielem Geschmack dekorirt. Baumeister war Maurermeister Hoseus.

††† **Glogau**, 12. März. [Hinrichtung. — Israelitischer Kirchhof.] Am 23. Dezember 1855 fand man unweit Groß-Tschirnau unter einer Brücke einen todten Knaben; derselbe wurde von den herbeigeholten Ortsgerichten, die ihn anfänglich für erfroren gehalten, nach dem Dorfe gebracht und ein Arzt aus Tschirnau zur Hilfe herbeigeholt. Derselbe fand am Halse des Todten deutliche Spuren, daß das Kind erdrosselt worden sei. Es wurde als das Kind der verehelichten Anna

---

dringlichen Ciceroni fehlte es hier ebenso wenig, wie im übrigen Italien; insbesondere wich uns ein hübscher, aber ganz zerlumpter schwarzer Sammet-Bengel während unseres mehr als zweistündigen Aufenthalts in Aci-Reale nicht von der Seite, und versuchte selbst, als wir später noch in eine Eisbude eintraten, hier den Kellner zu spielen, was sich indessen der wirkliche Bottega nicht gefallen ließ, und ihn zu einem sehr erbaulichen Faustkampf mit dem kleinen Eindringling veranlaßte. Wir flüchteten von dieser tragi-komischen Scene an das stille Meeresufer, wo wir uns noch ein Stündchen in einer schmalen Fischerbarke schaukelten, und der im Nordost noch einmal gleich einer Fata Morgana auftauchenden Küste Kalabriens unser letztes Lebewohl zusandten.

Bald darauf fuhren wir, bei angenehmster Abendkühle, weiter gen Süden. Die Straße blieb fortwährend dicht am Meere, und die drei merkwürdig geformten sogenannten Cyklopen-Inseln, I fariglioni della Trizza, ragten wie Riesenschlafmützen fast senkrecht aus dem letztern uns entgegen. An die furchtbaren Ursachen ihrer Entstehung mahnt ihre tiefschwarze Lawafarbe und ihre rauhzerklüftete Gestalt. Wir aber, die wir unsern Homer noch gut im Kopfe hatten, dachten bei ihrem Anblick weniger an den Unhold Aetna, obwohl dieser uns gerade in's Gesicht sah, als vielmehr an das einäugige Ungeheuer Polyphemos, der nach der schönen Sage jene drei Felsen in blinder Wuth dem schlauen Odysseus nachgeschleudert, als dieser, aus der Höhle des Menschenfressers befreit, auf schaukelndem Schiffe fröhlich davonfuhr. Welche tiefe Naturpoesie liegt in diesem hellenischen Mythus! Herrlich grüne Obstgärten und üppige Getreidefelder wechselten mit wüsten, von Lava-Blöcken übersäeten, Teufels-Aeckern ab. Um 6 Uhr waren wir in Catania, der drittgrößten, an Palästen und Kirchen reichen Stadt Siziliens, die noch heute über 40,000 Einwohner zählt, und einen recht stattlichen Eindruck macht. Das erste Individuum, das uns bei unserer Einfahrt begegnete, war der Bischof von Catania, in einer abenteuerlich ausgeputzten Karosse, mit reichbetroddelten Pferden und buntangezogenen Lakaien, — ein Bild, das an die römischen Kardinäle erinnerte, die man in ähnlichen altmodigen Equipagen häufig spazieren fahren sieht. Die „Corona", ein geräumiges Hotel, worin sogar französisch gesprochen wird, bot uns Komforts genug, um uns für die Misère unseres letzten Nachtquartiers reichlich zu entschädigen.

(Fortsetzung folgt.)

[Für Kartenlegerinnen zur Notiz.] Die „Weimarer Ztg." enthält folgendes Straferkenntniß: „Charlotte Henriette Ganz, geb. Grosch, welche geständig gewesen, mit dem Gewerbe des Kartenschlagens um Lohn sich beschäftigt zu haben, ist in öffentlicher Hauptverhandlung zu vierzehntägiger Gefängnißstrafe bei Wasser und Brot, so wie zur Bezahlung der Kosten verurtheilt worden. Nachdem nun die Ganz ihre Strafe verbüßt hat, so wird bestehender gesetzlicher Vorschrift gemäß dies mit der weitern Bemerkung veröffentlicht, daß Frau Eva Maria Luttermann, geb. Putze zu Wogau, von der Frau Ganz sich die Karte hat schlagen lassen. Apolda, den 27. Febr. 1857. Großherz. s. Justizamt das. L. Wächter."

[Harrwitz.] Aus Paris schreibt man: In den Schachspieler-Kreisen macht der seit Kurzem hier anwesende Preuße Harrwitz großes Aufsehen. Er ist nicht blos einer der hervorragendsten Meister in diesem schwersten aller Spiele, sondern besitzt auch die sehr seltene Fähigkeit, zwei, drei und sogar vier Partien zugleich zu spielen, ohne das Schachbrett zu sehen. Er hat schon wiederholt in Kämpfen dieser Art gegen tüchtige Spieler den Sieg davongetragen.

[Zur Geschichte der Perlen.]*) Die Verwendung der Perlen zum Schmuck ist so alt, wie die Geschichte, im Abendlande aber verbreitete sich die Sucht, Perlen zu tragen, nach der Eroberung von Egypten.

Vergegenwärtigen wir uns ein Bild einer schönen Römerin und ihrer Toilette — ein Bild, das nach Mode, Reichthum des Mannes und Launen der Frau verschieden ausfallen wird, so sind es zuerst die goldgelben künstlichen Haare einer gefangenen Deutschen, welche als Perrücke getragen und mit reichen Schnuren von Perlen durchwunden waren, oder eine goldene perlengeschmückte Spange umgab den Scheitel und hielt die Menge von Locken und Löckchen zusammen, deren Tracht seit der hellenisirenden Richtung der französischen Mode im vorigen Jahrhundert unter dem Namen des Tituskopfes wieder in Aufnahme kam. Früher trug man im Ohre eine einzige Perle, später aber deren drei bis vier entweder in Kreuzform oder an Kettchen, deren Zusammenklingen beim Bewegen des Hauptes der Besitzerin wohl als das lieblichste Geläut dünken mochte. Jede einzelne dieser Perlen war oft über ein Landgut werth. Seneca sagt gelegentlich: „Die Ohrläppchen unserer Frauen müssen eine eigene Festigkeit erlangt haben, recht viele Perlen zu tragen, und ihre Männer sind niemals galant genug, ehe die Frauen nicht eine Erbschaft in jedem Ohre tragen." Auch in den Pandekten werden einzelne dieser Monstreschmucksachen ausführlich erwähnt: eine einzige Schnur solcher Perlen kostete über 54,000 Thlr. Diese Perlen wechselten aber außerdem in geschmackvollen Abstufungen mit kostbaren Steinen, mit Smaragden, Chrysolith, Amethyst, Rubinen, deren Feuer und Farbengluth den sanften Glanz der Perlen erhöhte. Rechnet man dazu die Perlen-Bracelets, 16 Ringe, die mit Cameen und Edelsteinen geschmückt waren, während an goldenen Kettchen kostbare Glockenperlen herabhingen — die perlengeschmückten Sandalenriemen, welche es Mode machten, daß niemand mehr in einem öffentlichen Kreis zu erscheinen wagte, ohne von diesem Geklirr der Perlen begleitet zu sein — endlich selbst die Nachtanzüge im Schlafgemach, welche noch mit Perlen geschmückt waren, so wird man es natürlich finden, daß selbst die Plebejer behaupteten, nur die Perlen könnten ihren Frauen denselben Rang geben, wie den Frauen der Consuln und reichen Patricier. Daß außerdem auch Altäre und Götzenbilder — Streitwagen und Waffen mit Perlen geschmückt waren, Belohnungen für die Sieger der Kampfspiele aus Schnüren von Perlen bestanden, versteht sich von selbst. Cäsar kaufte der Servilia, der Mutter des Brutus, einst eine Perle von einer halben Million an Werth. Noch bekannter ist jene andere Anekdote von der Kleopatra, welche eine Perle im Werthe von einer halben Million in Essig auflöste und trank, um es dem Antonius in der Verschwendung noch zuvor zu thun. Nero besaß ein Scepter und eine Krone, Caligula Stoffe, welche fast ganz mit Perlen übersäet waren — noch Paulina, die Gemahlin des Kaisers Claudius, trug einen Schmuck an Haar, Ohren, Hals und Fingern, dessen Werth drittehalb Millionen Thaler überstieg.

*) **Nach den Vorlesungen des Dr. v. Heißlings in München.**

§ **Breslau. [Sonntags-Vorlesungen.] Der Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Frankenheim handelte zunächst von der Kraft und Materie in der anorganischen Natur. Derselbe erwähnte zunächst in einer sehr klaren und anziehenden Darstellung die früheren Systeme, wonach die Naturkraft in eine Menge verschiedner Kräfte getrennt, und ebenso die Materie in zahllose unendlich kleine Theile zerlegt wurde. Die von dem menschlichen Willen unabhängige Ursache einer Erscheinung an der Materie hat man schlechthin Kraft oder Naturkraft genannt, und da es eine große Anzahl sehr verschiedener Erscheinungen giebt, so war man der Meinung, daß ebenso viele verschiedene Kräfte zur Hervorbringung derselben thätig seien. Die Beobachtung hat indessen gelehrt, daß dieselbe Kraft eine Menge der verschiedenartigsten Erscheinungen hervorzubringen vermag, und daß diese sich meistens auf eine letzte Ursache zurückführen lassen. — Auch die Himmelskörper an sich und deren Bewegung sind für uns nur Erscheinungen, welche durch die allgemeine Naturkraft erzeugt werden, ohne durch die fortdauernde Wirkung wesentliche Veränderungen zu erleiden. — Es besteht also eine gewisse Beziehung der Kräfte zu einander, die sich häufig durch gegenseitige Verwandlung derselben kundgiebt. Nicht minder gilt das Gesagte von der Materie, deren einzelne Stoffe ebenfalls den mannigfachsten Metamorphosen unterworfen, mit den Kräften in innigstem Zusammenhange stehen und gleichsam nur den verkörperten Ausdruck derselben bilden. Hieran knüpfte der Redner die Bemerkung, wie selbst in der organischen Natur die meisten Kräfte dem vorhin angedeuteten Gesetze untergeordnet, und nach den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung davon blos die Nervenkraft ausgeschlossen sei. — Wenn nun die Wissenschaft mit den Satzungen der Religion zuweilen in Widerspruch gerathen und dadurch ein heftiger Kampf entstanden, der augenblicklich mit den schärfsten Waffen geführt werde, so lasse sich doch in Zukunft eine ruhigere Stimmung der Gemüther erwarten, um jenen Kampf vermittelst der ruhmvollen Waffen des Geistes in einer Weise fortzusetzen, welche beiden Parteien zur Ehre gereichen werde.**

Susanna Schmidt, geborene Wandelt, aus Bojanowo erkannt. Dieselbe wurde alsbald, als des Mordes dringend verdächtig, verhaftet, und am 14. März v. J. vor die Geschworenen hierselbst gestellt. Von diesen wurde die ruchlose Mutter für schuldig erklärt, am 23. Dez. 1855 ihr 7¼ Jahr altes Kind vorsätzlich und zwar mit Ueberlegung getödtet zu haben. In Folge dieses Verdikts wurde das Erkenntniß verkündet, daß die Angeklagte wegen Mordes mit der Todesstrafe zu belegen sei. Dieses Urtel hat die allerhöchste Bestätigung erhalten, und die Verurtheilte wird übermorgen im Hofe des hiesigen Inquisitoriats vom Leben zum Tode durch das Beil gebracht werden. — Seit heute hat die israelitische Gemeinde mit der Ausgrabung der auf dem alten Kirchhofe sich befindenden Leichen begonnen; wohl an 300 Leichen werden ausgegraben und nach dem neuen Kirchhofe translocirt werden.

= **Münsterberg**, 9. März. Dem Vernehmen nach ist höheren Orts genehmigt worden, daß die halbmeilige interm. Chausseegeld-Erhebung auf der münsterberg-grottkauer Chaussee in Kunzendorf aus dem gegenwärtigen Miethslokale bei Station 95 (Nummerstein 0,46 + 2) in das bei Station 83 (Nummerstein 39 + 5) erbaute Chausseehaus verlegt werde. Die neue Hebestelle soll später als halbmeilige beibehalten, und für die weitere einmeilige Chausseegeld-Erhebung wird ein besonderes Etablissement eingerichtet werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. Es haben in neuerer Zeit über Hamburg, Stettin, Danzig und Memel, namentlich für Rechnung eines magdeburger Hauses, bedeutende Spiritussendungen nach Dünkirchen stattgefunden, über deren weitere Verwendung uns folgende Notiz vorliegt. All dieser Spiritus geht von Dünkirchen weiter nach Lille, in dessen gewerblicher Entwickelung der Brennereibetrieb eine hervorragende Rolle spielt. Die dortigen Brennereien haben nun angefangen, Reis, Dari und Hirse (von welchem letzteren Artikel ganze Schiffsladungen aus Jaffa bezogen worden) in beträchtlichen Massen zu verarbeiten, und das aus diesen Substanzen gewonnene Produkt, welches seiner Qualität nach vortrefflich, aber theuer ausfällt, mit rektifizirtem Spiritus aus Melasse, Runkelrüben und Kartoffeln zu versetzen. Die in Rede stehenden Sendungen von preußischem rohen Spiritus werden für diesen Zweck verwendet, nachdem die von den dortigen Fabrikanten vorher angestellten Versuche ein zufriedenstellendes Ergebniß geliefert haben. Der Preis des bezogenen Rohprodukts bis Dünkirchen kommt rechnungsmäßig, den Gehalt zu 100 Grad angenommen, auf 80 Frs. per Hectoliter von 87⅓ preuß. Quart zu stehen. Zoll und Zehnten betragen zusammen 18 Frs. Veranschlagt man die Kosten der Rektifikation auf 10 Frs., so stellt sich der schließliche Kostenpreis des Spiritus für den Fabrikanten auf 108 Frs, während der Preis auf dortigem Markte 120—122 Frs. für Spiritus von 90 Grad, d. h. für 100 gradigen 133—135 Frs. beträgt, wonach die Operation einen Gewinn von über 27 Frs. abwirft.

† **Breslau**, 12. März. [Börse.] Die heutige Stimmung der Börse war eine außerordentlich gute zu nennen; alle Eisenbahnaktien, besonders aber Freiburger und Oberschlesische, stiegen gegen gestern bedeutend; in den Coursen der Bankpapiere fand jedoch wenig Veränderung statt. Für erstere Devisen blieb die Meinung bis zum Schlusse günstig. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds wie gestern.

Darmstädter B. 121¼ Gld., Luxemburger 97½ Br., Dessauer 93¼ Br., Geraer 106½ Br., Leipziger 94 Br., Meininger 98¼ Br., Credit-Mobilier 141 Gld., Thüringer 105½ Br., süddeutsche Zettelbank 103½ Br., Koburg-Gothaer 90 Br., Commandit-Antheile 117 bezahlt, Posener — —, Jassyer 105½ Br., Genfer — —, abgest. Waaren-Kredit-Aktien 103½ Br., Nahebahn 90½ Gld., schlesischer Bankverein 95 11/12—96½—95¾ bezahlt und Br., Berliner Handels-Gesellschaft 98¾ Gld., Berliner Bankverein 98¼ Gld., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war mit allen Fruchtkörnern ziemlich gut befahren. Obgleich eine etwas ruh'gere Stimmung für Weizen und Roggen nicht zu verkennen war, so fanden doch beste Qualitäten zu bestehenden Preisen leicht Nehmer, während mittle und geringe Sorten sich mühsam zur Notiz behaupteten und schwer zu begeben waren. Gerste war in den guten und besonders weißen Qualitäten lebhaft begehrt und erreichte auch 1—2 Sgr. über Notiz. Hafer und Erbsen flau bei geringem Geschäft.

Weißer Weizen	85—88—90—94	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—83—85—90	"	
Brenner-Weizen	60—66—68—72	"	
Roggen	46—48—50—52	"	
Gerste	42—44—46—48	"	
Hafer	26—27—28—29	"	
Erbsen	44—46—48—50	"	

Oelsaaten ohne Offerten, Begehr gut. Winterraps 128—130—135 bis 137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte zu besseren Preisen einigen Umsatz; loco und März 17⅚ Thlr. bezahlt, April-Mai 17⅔ Thlr. Gld., 17⅚ Thlr. Br., September-Oktober 15⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus in steigender Tendenz, loco 12⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren die Zufuhren sehr schwach, und aus den in unserem gestrigen Berichte angeführten Gründen war auch das heutige Geschäft hierin sehr unbedeutend und die Preise unverändert.

Rothe Saat 22—23—24—25 Thlr.
Weiße Saat 16½—17½—18⅚—20 Thlr. } nach Qualität.
Thymothee 8—8½—9—9⅔ Thlr.

An der Börse wurde in Roggen bei fester Stimmung nichts gehandelt; in Spiritus zu neuerdings höheren Preisen Mehreres gemacht. — Roggen pr. März 39½ Thlr. Br., April-Mai 40½ Thlr. Gld., Mai-Juni 41 Thlr. Gld., Juni-Juli 42½ Thlr. Br. — Spiritus loco 12 Thlr. Gld., März 12⅙ bis 12⅓—12⅜ Thlr. bezahlt, April-Mai 12⅓—12⅜ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 12⅔ Thlr. bezahlt, Juli-August 13 Thlr. Br.

L. **Breslau**, 12. März. Zink 1500 Centner loco Eisenbahn zu 9 Thlr. 16 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 12. März. Oberpegel: 16 F. 3 Z. Unterpegel: 4 F. 11 Z.

‡ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Grünberg. Weizen 75½—87½ Sgr., Roggen 44—46 Sgr., Gerste 45—47 Sgr., Hafer 26⅙—28½ Sgr.

Bunzlau. Weizen 87½—93¾ Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 37½—42½ Sgr., Hafer 21¼—25 Sgr.

Glogau. Weizen 77½—86¼ Sgr., Roggen 44—47½ Sgr., Gerste 42½—43¾ Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 42½—46¼ Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 8—8½ Sgr., Mandel Eier 4—4½ Sgr., Ctr. Heu 22½—27½ Sgr., Schock 4⅚—4½ Thlr.

Löwenberg. Weißer Weizen 85—90 Sgr., Roggen 50 Sgr., Gerste 42 Sgr., Hafer 23 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. Der diesjährige Etat für die Eisenbahn-Verwaltung hat für die Zuschüsse der Staatskasse zur Deckung garantirter Zinsen verschiedener Eisenbahn-Unternehmungen nur die Summe von 25,000 Thlr. in Ansatz gebracht, während der Etat für 1856 noch einen Zuschuß von 100,000 Thlr. veranschlagte. Die Ermäßigung wurde von der Budget-Kommission als eine erfreuliche begrüßt und der betreffende Titel ohne Weiteres genehmigt. Bei dieser Gelegenheit theilte der Herr Regierungs-Kommissarius eine Zusammenstellung mit, aus welcher hervorgeht, wie wenig nachtheilig die übernommenen Zinsgarantien für den Staat geworden und wie demselben vielmehr aus den bedungenen Gegenleistungen ein beträchtlicher Gewinn erwachsen ist. Es betrugen nämlich die Zinszuschüsse des Staats 1) für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn im Jahre 1848: 350,000 Thlr., 1849: 182,993 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf., 1850: 75,521 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., in Summa 608,514 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. — Später sind keine Zinszuschüsse mehr geleistet worden. 2) für die Stargard-Posener Eisenbahn im Jahre 1849: 175,000 Thlr., 1850: 175,000 Thlr., 1851: 175,000 Thlr., 1852: 169,199 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., 1853: 127,733 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf., 1854: 32,703 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., in Summa 854,635 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. — Später sind keine Zuschüsse mehr geleistet worden. 3) Für die Aachen-Düsseldorfer Bahn im Jahre 1853: 134,337 Thlr., 1854: 133,558 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf., 1855: 116,592 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf., in Summa 384,488 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. 4) Für die Ruhrort-Krefeld-Kreis-Gladbacher Eisenbahn im Jahre 1852: 47,574 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf., 1853: 48,079 Thlr. 15 Sgr., 1854: 42,314 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf., 1855: 27,625 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf., in Summa 165,773 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Der Gesammtbetrag der vom Staate gewährten Zuschüsse erreichte daher die Summe von 2,013,412 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. Dagegen hat der Staat bis zum Jahre 1855 incl. bezogen: 1) an Extradividende der Oberschlesischen und Köln-Mindener Bahn 1,585,825 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf., 2) an Ueberschüssen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn 373,944 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf., 3) an Dividenden über 5pCt. aus der Oberschlesischen und Köln-Mindener Bahn 314,344 Thlr. 8 Sgr., überhaupt 2,274,114 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., und dagegen an Zinszuschüssen geleistet 2,013,412 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. Der Staat hat mithin bis zum Jahre 1855 gewonnen: 260,702 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. Dieser Gewinn wird sich voraussichtlich von Jahr zu Jahr erhöhen und kann für 1856 auf mindestens 450,000 Thlr. angeschlagen werden.

Einnahmen der Neisse-Brieger Eisenbahn pro Februar 1857.

Aus dem Personen-Verkehr:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Für 4485 Personen	2320	13	6
" Gepäckscheingeld	26	3	—
" 47,011 Pfd. Ueberfracht	40	18	—
" 10 Hunde	1	15	—
" 3 Pferde	5	—	—
	2393	19	6

Aus dem Güter-Verkehr:

				Thlr.	Sgr.	Pf.
Für 13,209 Ctr. Lokalfracht	864	27	8			
" 103,887 " Vereinsfracht	4496	22	6			
				5361	20	2
				7755	9	8
Im Jahre 1856 in demselben Monat betrug die Einnahme				5510	—	—
Mehr pro 1857				2245	9	8

Briefkasten der Redaktion.

Da sich in jüngster Zeit die anonymen Zusendungen außerordentlich gehäuft haben, erinnern wir an unsere oft abgegebene Erklärung, daß solche, welches immer ihr Inhalt ist, ohne Weiteres zurückgelegt werden.

Kreuznach, 8. März. Am heutigen Tage wurden dem vor Kurzem aus hiesigem Amte als Polizei-Kommissar geschiedenen königl. Lieutenant a. D. Herrn R. Seeliger durch eine Deputation von hiesigen Bürgern als Beweis ihrer Anerkennung ein prachtvoll gearbeiteter Pokal und ein schwerer Zuckerkasten von Silber überreicht. [1862]

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 121 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 13. März 1857.

Bekanntmachungen der

Coburg-Gothaer Credit-Gesellschaft

zu Coburg.

I. Aktien-Ausgabe betreffend.

Vom 8. April d. J. ab werden die Interimsscheine unserer Gesellschaft gegen die definitiven Aktien umgetauscht. — Bei diesem Umtausche wird sogleich die pro II. Semester 1856 festgesetzte Dividende von 3 Thlr. pr. Aktie, mithin 6 pCt. pro anno ausgezahlt. — Zur Erleichterung der auswärtigen Inhaber unserer Interimsscheine haben wir Veranstaltung getroffen, daß die Anmeldung zum Bezuge von Aktien sowohl bei den Herren

Platho u. Wolff zu Berlin,
Salice u. Comp. in Breslau,
J. Ph. Heimann u. Comp. in Köln,
Adolph Fleischl in Wien,

als bei **unserer Agentur zu Leipzig** geschehen kann.

Diese Anmeldung hat **unter Vorzeigung der Interimsscheine,** behufs deren Abstempelung in der Zeit **vom 15. bis 31. d. Mts.** stattzufinden.

Die auf diese Weise zum Bezuge angemeldeten Stücke können vom 8. April ab gegen Rückgabe der abgestempelten und auf den Betrag der Dividende abquittirten Interimsscheine bei den Stellen, bei denen sie angemeldet wurden, sammt der Dividende franco in Empfang genommen werden.

Bis zum 31. März auswärts nicht angemeldete Stücke können später nur von hier auf Kosten der Empfänger bezogen werden.

II. Rückzahlung resp. Umtausch der Pfandscheine betreffend.

Wir ersuchen hiermit die Inhaber von Pfandscheinen unserer Gesellschaft, solche bei Verfall, den 31. d. Mts., heimzuzahlen. — Erfolgt die Rückzahlung hier, so werden sofort die Aktien unter Zahlung von 3 Thlr. Dividende pr. Stück ausgeantwortet; — erfolgt sie auswärts, so findet die Auslieferung der abgestempelten Interimsscheine statt, gegen welche gemäß obiger Bekanntmachung, vom 8. April ab der Umtausch der Aktien zu bewirken ist.

Diejenigen Pfandscheine, deren Prolongation für weitere 3 Monate auch nach Ausgabe der Aktien gewünscht wird, werden sogleich bei der Einlieferung gegen neu auszustellende Pfandscheine umgetauscht und wird dabei die Dividende nach Abzug der Prolongationszinsen ausbezahlt.

Die Inhaber verfallener, nicht prolongirter Pfandscheine werden hiermit wiederholt auf die Nachtheile aufmerksam gemacht, deren sie sich durch Unterlassung der Prolongation aussetzen.

III. Einladung, die General-Versammlung betreffend.

Gemäß der §§ 14 und 15 der Statuten laden wir hiermit die stimmberechtigten (s. § 13 der St.) Aktionaire unserer Gesellschaft

auf den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr,

zu einer im Casinosaale hier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ein. — In Betreff der Legitimation haben wir zur Bequemlichkeit unserer auswärtigen Aktionaire die Veranstaltung getroffen, daß die in der Bekanntmachung I. genannten Firmen

vom 15. bis 24. d.

bei Vorzeigung der Interimsscheine, behufs des Aktienbezuges, sogleich die Eintrittsscheine, mit Bezeichnung der zustehenden Stimmenzahl, — mit ausgeben, welche hier — bei Vorzeigung — als genügende Legitimation gelten.

Die Gegenstände der Tagesordnung sind:

a) der Vortrag des Präsidenten des Verwaltungs-Rathes über die Geschäfte des abgelaufenen Jahres;
b) Vorlage der Bilanz vom 2. Semester 1856 mit dem Berichte der Revisions-Kommission über deren Befund;
c) Abstimmung über die dem Verwaltungs-Rathe zu ertheilende Decharge;
d) Wahl einer Revisions Kommission für die nächste Jahres-Bilanz;
e) Berathung und Beschlußfassung über einige Zusätze zu den Statuten.

IV. Abschluß pr. 31. Dezember 1856 betreffend.

Der gemäß § 26 der Statuten gemachte Abschluß, welcher den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. Dezember 1856 umfaßt, giebt folgendes Resultat:

a. Aktiva.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	Ausstehende Forderungen	518,959	19	10
2)	Lombarddarleihen	376,194	7	8
3)	Wechselbestände	354,680	24	—
4)	Pfandschein-Conto	256,500	—	—
5)	Effekten-Bestand	110,189	27	6
6)	Effekten in Report	101,244	12	—
7)	Cassa-Bestände	38,691	26	8
8)	Inventarienstücke	1,817	—	—
	Summa	1,758,277	27	8

b. Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Eingezahltes Aktien-Kapital	1,700,000	—	—
Mithin reiner Ueberschuß	58,277	27	8

Dieser Ueberschuß wurde gewonnen wie folgt:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	an Zinsen, von Aktien, ausstehenden Forderungen, Lombard- und Pfandschein-Conto	30,726	1	3
2)	an Gewinn auf Effekten	14,471	24	6
3)	an Gewinn von Reports	8,329	10	5
4)	an Gewinn auf Wechsel-Conto	5,414	1	8
5)	an divers. Agio's	3,175	27	10
6)	an Provisionen	1,019	—	1
		63,136	5	9

Davon ab:

		Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	Courtagen	895	13	—			
2)	Abschreibung am Inventarium 10 pCt.	109	26	2			
3)	Verwaltungskosten	3852	28	11	4,858	8	1
	Wie oben: reiner Ueberschuß				58,277	27	8

Dieser Ueberschuß ist gemäß der Statuten zu vertheilen, wie folgt:

1) dem Aktien-Dividenden-Conto:
4 pCt. ordentliche Dividende von 1,700,000 Thlr. ½ Jahr (§ 27) } 3 Thlr. pr. Aktie { 34,000 Thlr.
2 pCt. außerordentliche Dividende (§ 27 Abth. d.) } { 17,000 „
Summa . . . . 51,000 Thlr. — Sgr. — Pf.

2) dem Verwaltbngsrathe:
10 pCt. Tantieme von 24,277 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Ueberschuß über 4 pCt. (§ 27 Absch. a.) . . . . 2,427 „ 24 „ — „

3) den Beamten und deren Pensionsfonds:
9 pCt., für diesmal 6 pCt., vom Ueberschuß 4 pCt. (§ 27 Abth. b) von 24,277 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. . . 1,456 „ 20 „ — „

4) der Staats-Regierung zu gemeinnützigen Zwecken:
1 pCt. vom Ueberschuß über 4 pCt. (§ 27 Absch. c.) von 24,277 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. . . . 242 „ 23 „ — „

5) dem Reserve-Fonds:
⅓ von 1 pCt. über 5 pCt. (§ 28) von 8500 Thlr. 2833 Thlr. 10 Sgr. — Pf.
Bruchtheil unter ¼ pCt. (§ 27 Schlußsatz) . . 317 „ 10 „ 8 „ — 3,150 „ 20 „ — „

Summa des vertheilten Rein-Ueberschusses 58,277 Thlr. 27 Sgr. — Pf.

Revisionsbefund.

Gemäß § 25 der Statuten wurde der vorstehende Abschluß von einer Revision geprüft und trägt folgendes Visa:

Wir bescheinigen hiermit den vorstehenden Abschluß mit den Büchern der Gesellschaft geprüft und übereinstimmend gefunden zu haben.

Coburg, den 8. März 1857.

Die Revisions-Kommission:
F. Lotz, Geh. Regierungsrath. **Ph. Braun**, Justizrath.
Westhäußer, Finanzrath.

Wir bringen Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß.

Coburg, den 9. März 1857.

Coburg-Gothaer Credit-Gesellschaft.

Der Präsident des Verwaltungsrathes, **H. O. Hoffmann.** Der Direktor, **Feustel.**

[1878]

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir zeigen den Herren Actionairen ergebenst an, dass durch den Beschluss der Gesellschafts-Vorstände, die Dividende für das Jahr 1856 auf sieben Procent der baaren Einlage, mithin auf vierzehn Thaler für die Actie von 1000 Thaler, und sieben Thaler für die Actie von 500 Thaler, festgesetzt worden ist, und dass die Dividende vom 25. März ab an unserer Kasse, Königsplatz Nr. 6, in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12 Uhr, gegen Production des quittirten Dividenden-Scheines pro 1856 erhoben werden kann.

[1875] **Die Direction.**

Fußboden-Glanzlack.

Diese zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Komposition ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens, mit dem schönsten gegen Nässe stehenden Glanze, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer, wie jeder andere Anstrich. **In gelbbrauner und mahagonibrauner** Farbe, sowie reinen Glanzlack, das Pfund 12 Sgr., in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen zu 6 und 8 Pfund.

S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

☞ Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt. [1876]

[274] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über den Nachlaß des Professors Johann Carl Tobisch ist beendigt.

Breslau, den 11. März 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

[273] **Bekanntmachung.**

Zu dem gemeinen Konkurse über den Nachlaß des Brauermeisters Paul Kaas hierselbst hat der Partikulier H. Kintscher in Ludwigsdorf bei Neurode eine Forderung von 150 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 21. März 1857, V.-M. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 9. März 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.
Der Kommissarius des Konkurses, Schmidt.

[40] **Bekanntmachung.**

Das dem Oberamtmann Gustav Gotthelf Kirsch gehörige, im Kreise Beuthen O.-S., belegene Rittergut Broslawitz soll **am 16. Juli d. von Vm. 11 Uhr ab** an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Das Rittergut Broslawitz ist zum Kredit sowohl als zur Subhastation auf 47,430½ Thaler, ausschließlich des auf 2021½ Thaler ermittelten Materialwerthe der Brennerei geschätzt. Taxe und Hypothekenschein können in unserer Botenmeisterei eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger: Graf Siegfried von Frankenberg, der Michael Zowißlo und dessen Ehefrau Katharina, geborne Konopka, der Major a. D. Ferdinand von Logau, Elise Gräfin von Frankenberg, geb. von Logau, und deren Gatte Graf Louis von Frankenberg, der Holzhändler Joseph Görke, früher in Tarnowitz, ferner die unbekannren Erben der früher in Wartau, Kreis Bunzlau, wohnhaft gewesene Landrath und Rittergutsbesitzer Friedrich Graf von Frankenberg, werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 2. Januar 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[41] **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Mühlenbesitzer Michael Frentzel gehörige, im Kreise Beuthen O.-S. belegene Rittergut Miedar soll am

17. Juli 1857 von V.-M. 11 Uhr

ab an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Das Rittergut Miedar ist zum Kredit auf 32,747 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zur Subhastation auf 33,869 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. landschaftlich abgeschätzt.

Taxe und Hypothekenschein können in unserer Botenmeisterei eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger: Graf Siegfried v. Frankenberg, Major a. D. Ferdinand v. Logau, Elise Gräfin v. Frankenberg, geb. v. Logau und deren Gatte Graf Louis v. Frankenberg; der Holzhändler Joseph Görke, früher zu Tarnowitz; ferner: die unbekannten Erben des früher zu Wartau, Kreis Bunzlau, wohnhaft gewesenen Landraths und Ritterguts-Besitzers Friedrich Grafen v. Frankenberg, werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Beuthen O.-S., deu 2. Januar 1857.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Franke zu Grünberg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. März d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 1. April d. J., Vorm. 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Lokal, Inquisitoriats-Gebäude hier, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Schmidt zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 4. Mai d. J. einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 27. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Lokal, Inquisitoriats-Gebäude hier, vor dem genannten Kommissar Herrn Kreisrichter Schmidt anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Herr Justizrath Rüdenbeck zum Sachwalter vorgeschlagen.

Grünberg, den 3. Februar 1857. [158]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auktion. Montag den 16. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen: als Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, eine Sammlung von Mineralien, 150 Flaschen Rheinwein und 4371 Exemplare 1. u. 2. Heft des Lehrbuchs der Geschichte von Doering, versteigert werden. [1885]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Komm.

Ein Freigut mit 300 Morgen Acker, weißem Weizenboden, nöthigem Wiesewachs und Holz, in der Gegend zwischen Münsterberg und Patschkau, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Die Gebäude sind neu und schon gebaut, das Inventarium ganz vollständig. Anzahlung 9—10,000 Thlr., der Rest bleibt stehen. Käufer können sich baldigst bei dem Unterzeichneten schriftlich (frankirt) oder persönlich melden.

Wansen, den 10. März 1857. [1849]

C. Drobeck, Kommissionär.

Güter-Verpachtung.

Die Myslowitz-Kattowitzer Güter sollen von Johanni d. J. ab auf 12 Jahre wieder verpachtet werden. Es haben die Güter ein nutzbares Areal von circa 3000 Magdeb. Morgen, einen Viehbestand von circa 6000 Thlr. Werth, ein vollständiges Wirthschafts-Inventarium, angemessene Aussaat, Scheuer- und Boden-Bestände.

Die Pachtgüter können unter Zuziehung des gegenwärtigen, hier wohnhaften Pächters jederzeit in Augenschein genommen und die Pachtbedingungen Vormittags von 8—12 Uhr in meiner Kanzlei eingesehen werden; doch dürfte hier schon anzuführen sein, daß 6000 Thlr. Kaution und halbjährige Vorausbezahlung des Pachtzinses Bedingung ist.

Schriftliche Offerten auf die Pachtung werden bis zum 30. April d. J. angenommen, und die Erklärung darauf bis zum 15. Mai d. J. abgegeben, beziehungsweise dem Bestbietenden der Zuschlag ertheilt. [1881]

Kattowitz, den 10. März 1857.

Grundmann.

Verkauf von Pferden.

Donnerstag den 19. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Platze vor dem königl. Landraths-Amte hierselbst 12 Pferde des Chausseebau-Fuhrwerks des Kreises gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zahlungsfähige Käufer werden hierzu eingeladen. [1809]

Leobschütz, den 9. März 1857.

Die Chaussee-Bau-Verwaltung des Kreises.

Gutes Roggen-Brodt, 6 Pfd. 10 Lth. für 5 Sgr., am Neumarkt Nr. 23. [2342]

Durch den kürzlichen unerwarteten Tod meiner ehelichen Lebensgefährtin veranlaßt, bin ich gesonnen, mein vielbesuchtes, ganz in der Nähe von Glaz, an der Chaussee nach Landeck und Habelschwerdt belegenes, mit Brauerei und Parkanlage versehenes, vollständig und elegant möblirtes Gasthaus und Restaurations-Etablissement unter billigen Veräußerungs-Bedingungen zu verkaufen. Bei demselben befindet sich auch Acker- und Wiesenland. — Zahlbare Kauflustige wollen sich zur näheren Erkundigung entweder persönlich oder in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden. [1669]

Neuland bei Glaz. **A. Simmon,**
Gasthof- u. Brauereibesitzer.



Pohls Riesen-Futter-Runkelrüben- und echt. weiß. grünköpfigen großen



englischen, süßen Dauer-Eß-Futter- u. Riesen-Wurzel-Möhren-Samen,

☞ **eigener 1856er Ernte,** ☜
☞ mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdüngungs- und Möhren-Kultur und Ueberwinterungs-Anweisung; ☜
so wie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeet-Treiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines dieser Zeitung zweite Beilage Nr. 105 vom 4. Mär d. J. inserirten Preisverzeichnisses. [1656]

Friedrich Gustav Pohl,

erster und alleiniger Züchter des Samens Pohls neuer 1845 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rübe (Beta vulgaris gigantea Pohl), sowie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae,

☞ Breslau, Herrenstraße Nr. 5, ☜
☞ nahe am Blücherplatz. ☜

Güter-Ankauf!

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184" franco einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — zugesandt wird. [1633]

Dom. Stubendorf bei Gr.-Strehlitz offerirt mehrere tausend Scheffel echte weißfleischige **Zwiebelkartoffeln** zu dem Preise von 25 Sgr. den gehäuften preußischen Scheffel loco Stubendorf oder Danietz. Die krakau-breslauer Chaussee führt durch beide Orte, die Eisenbahn liegt eine Meile entfernt, so daß Transporte für nah und fern mit Bequemlichkeit bezogen werden können.

Ein lediger, tüchtiger, zuverläßiger junger Mann, der in der **Gärtnerei** hinlänglich erfahren ist, um eine gewöhnliche Gartenanlage in Ordnung zu halten, und dabei die Bedienung der Gäste mit bewerkstelligen kann, findet bei Nachweisung seines bisherigen Wohlverhaltens und seiner Brauchbarkeit baldiges Unterkommen in Neuland bei Glaz beim Gasthof- und Brauerei-Besitzer

[1671] **August Simmon.**

Commis-Gesuch.

Für ein Herren-Garderobe-Geschäft und für ein Speditions-Comptoir werden befähigte Commis zum baldigen Antritt gesucht. Die Bedingungen sind sehr gut. Näheres wird Hr. **Bernhold**, Graupenstraße Nr. 2 u. 3 zu ertheilen die Güte haben. [1883]

Gesucht werden **drei Hauslehrer** mit **150—300 Thlr.** Gehalt durch **F. Behrend,** Ohlauerstr., Weintraube.

Für Fußleidende von 10—1 und 3—6 Uhr, Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen zweite Etage zu sprechen. Behandlung außer meiner Wohnung von 7—10 Uhr Morgens. **Ludwig Oelsner**, Fußarzt.

Beachtenswerth für Blumenfreunde!

Unterzeichneter beehrt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß heute ein bedeutender Transport blühender, schöner Topfgewächse per Bahn von Berlin hier angekommen, und in meiner Wohnung, Oderstraße Nr. 40 eine Treppe hoch, zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt ist. [2345] **Wilhelm Matz.**

[1805]

Schwarze Seidenstoffe

in **glatt, gemustert, travers** und **à volants**
empfiehlt in großer Auswahl

die Mode-Waaren-Handlung

Gustav Manheimer u. Co.,

Ring (Naschmarktseite) Nr. 48.

Die allgemeine Klage über Undauerhaftigkeit der jetzigen schwarzen Seidenstoffe hat uns veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, das allen Anforderungen an Solidität und Eleganz entspricht.

Es ist uns gelungen, durch Anschaffung **englischer Taffte** (Sarsenets), welche von chinesischer, bekanntlich der festesten, Seide angefertigt werden, der verehrten Damenwelt Stoffe zu liefern, welche in jeder Beziehung zufriedenstellend sind.

Die billigsten Verkaufs-Preise sind auf jedem Stück deutlich vermerkt, wodurch die Unannehmlichkeit des Handelns vermieden wird.

Gustav Manheimer u. Co.,
Ring (Naschmarktseite) 48.

Gustav Brezina,

Wein-Großhandlung in Wien,

empfiehlt bei der nun zu Versendungen eingetretenen günstigen Jahreszeit sein best assortirtes Lager aller Gattungen

Original-Oesterreicher

Gebirgs- und Landweine,

weißer und rother

Ungarischer Weine und Ausbrüche,

Wien, im Frühjahr 1857. [1869]

Zucker-Rübensamen

letzter Ernte hat das Dom. Wirrwitz per Domslau circa 100 Centner verkäuflich und in Breslau Herrn **Carl Sturm**, Schweidnitzerstr. 36, mit Proben versehen, sowie zur Ausführung von Aufträgen ermächtigt. [2328]

Die Chokoladen- und Bonbonfabrik von Ferd. Weinrich,

Schmiedebrücke Nr. 54 und **Hintermarkt Nr. 1,**

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von allen Gattungen **Cacao-** und **Chokoladenfabrikaten**, alle Sorten **Bonbons** (besonders für Husten- und Brustleidende), verschiedene Sorten **Pastillen**, gefüllt und überzogen, engl. **Fruchtbonbons** (Roks u. Drops) und andere **Confituren** in bester Güte und zu den billigsten Preisen. [2327]

Weißer Brust-Syrup.

Für den Kreis Beuthen O.-S. habe ich die alleinige Niederlage den Herren **Heymann und Silbermann** in **Myslowitz** übergeben, und eben denselben eine General-Agentur für **Polen** und **Rußland** ertheilt.
[1806] **G. A. W. Mayer,** Neue-Gasse Nr. 1.

[1873]
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wieder verschiedene Sorten

importirte Havanna-Cigarren,

darunter **selten schöne** und wirklich **hochfeine Marken** empfangen habe. Mein **sehr bedeutendes,** zur **rechten** Zeit aufs **Vortheilhafteste** bereicherte Lager setzt mich in den Stand, jedem Geschmacke zu genügen, und fast sämmtliche Sorten zum vorjährigen Preise zu verkaufen. Für die **Echtheit** einer jeden von mir als **importirt** bezeichneten **Cigarre** jederzeit garantirend, empfehle ich noch mein sehr **großes Lager** aus nur **amerikanischen Blättern** fabrizirte Cigarren, und liefere ich solche **ganz gut abgelagert** in **durchgehends** guter Qualität, von 10 Thaler pro Tausend ab.

Julius Stern,
Ring Nr 60, Ecke der Oderstraße, bei der Elisabetkirche.

Normal-Dünger-Pulver.

(**Nicht** zu verwechseln mit: „**Berliner Dünger-Pulver**" oder **Poudrette.**)

Auch nach den vorjährigen — von rationellen Gutsbesitzern, wie ganzen landwirthschaftlichen Vereinen angestellten — vergleichenden Anbauversuchen im Grossen, hat der Normal-Dünger wieder mehrfach alle comparativen Dungmittel, als z. B. Peru-Guano, Chili-Salpeter, Hornspähne, gepulv. wollene Lumpen, Stallmist, Knochenmehl, Compost etc. nach dem Kostenpreise bis über 10 pCt. im Ertrage besiegt. — Ich kann mich demnach aller modernen Anpreisungen enthalten und bemerke daher nur zur gefälligen Beachtung: dass dieser „künstliche" gleich wie der natürliche Normal-Dünger: der gemischte Stallmist, sich erfahrungsmässig **für jede Frucht auf jeden Acker eignet;** — dass er ohne Weiteres mit der Saat eingeeggt, oder frühzeitig als „Kopfdünger" verwandt wird; — und dass er endlich, weil chemisch gebunden, geruchlos ist, also auch keiner Verflüchtigung, noch dem Verderben überhaupt unterliegt.

N. B. Ausser diesem Normal-Dünger für Cultur-Pflanzen jeder Art, präparire ich noch **speciell für Kartoffeln**, resp. für durch Peru-Guano, Knochenmehl u. dgl. einseitige Dungmittel desorganisirte, vulgo „ausgemergelte" Ländereien, einen vollkommen stickstofffreien

Regenerations-Guano

welcher nachweislich mit 2 bis 3 Ctr. pro Morgen, 10 starke Fuder Stallmist besiegend, seit 2 Jahren stets zwischen 90 und 156 Scheffel grosse und gesunde Früchte lieferte.

Der **Preis** des „**Normal-Düngers**" ist jetzt pro 100 Pfund 3 Thlr., des „**Regenerations-Guano**" 4 Thlr. pr. compt. inclusive — mit meinem Namens-Stempel versiegelten — Sack, frei Bahnhof hier oder ans Wasser, gegen Anweisung oder Nachnahme des Betrages. Berlin, Schiffbauerdamm 22. [1985]

Agricultur-chemisches Laboratorium von **Ferdinand Winckler,** prakt. Chemiker, Mitglied der pariser Académie Nationale, Agricole etc., und Verfasser von: „Das Dünger-Capital der Landwirthschaft" etc.

Herrn **Gustav Merckel**, früher Oekonom der adligen Ressource in Neisse, ersuchen wir, uns seinen jetzigen Wohnsitz anzuzeigen.
Gebrüder Friederici in Breslau.
[2221]

Eine Wirthschafterin

in nicht mehr jugendlichem Alter, die der polnischen Sprache mächtig ist, über ihre Leistungen genügende Empfehlungen besitzt und nur Sinn für das Hauswesen hat, findet bei einer Herrschaft in Oberschlesien gegen ein anständiges Gehalt ein Unterkommen. [2139]
Näheres hierüber werden die Herren Gebr. **Grüttner** in Breslau, Ring- und Albrechtstraßenecke, zu ertheilen die Güte haben.

Ein tüchtiger **Betriebs-Beamte** findet eine Anstellung bei einem Holzkohlen-Hochofen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Unterzeichneten. [1817]
J. Gallinek in Landsberg OS.

Offene Stellen.
Eine Verkäuferin, resp. Ladenmädchen, findet in einem reinlichen und noblen Geschäft bald ein gutes Unterkommen. Auftr.: Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [1867]

Für ein bildendes Comptoirgeschäft wird ein Schüler (christl. Bekenntnisses) aus den oberen Gymnasial- oder Realschulen-Klassen als Lehrling gesucht. Offerten unter C. H. F. 30, poste restante Breslau, franco. [2223]

Offener Posten.
Ein unverh. Wirthschafts-Beamter, nicht mehr zu jung, mit guten Zeugnissen versehen, findet sogleich eine gute und dauernde Anstellung. Auftrag und Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Eine junge Dame, welche schon im Tapisserie-Waaren-Geschäft servirt hat, findet bald ein Unterkommen. Näheres Breite-Straße Nr. 12. [2331] **Delavigne.**

Ein Sohn gebildeter Eltern, welcher Lust hat, Goldarbeiter zu werden, kann sich melden Breslau, Schmiedebr. 57, im Gewölbe.

Ein kräftiger Lehrling hiesiger Eltern findet ein Unterkommen in der Modewaaren-Handlung Schmiedebrücke Nr. 1. [2340]

Papageien

in bunten Farben, zahm und sprechend, **Inseparables**, und andere ausländische Vögel, sind billig zu verkaufen.
[1870] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21

Papageien,

ganz rothe, grüne mit rothen u. blauen Köpfen, grüne mit rothem Halse, zahm und sprechend, und verschiedene ausländische Vögel in buntestem Gefieder, sind billig zu verkaufen bei **Wiedero**, Ritterplatz Nr. 10 im Spezereigewölbe. [2213]

Ein Rittergutsbesitzer in Posen sucht einen Kandidaten, oder stud. phil. oder theol. ev., welcher musikalisch ist, als Hauslehrer für seine beiden erwachsenen Töchter zum sofortigen Antritt. Portofreie Adressen beliebe man unter Chiffre H. Z., Nr. 1421, Breslau poste restante abzugeben. [1868]

[2215] **Beachtenswerth.**
Im schönsten und nahegelegensten Theile der Schweidnitzervorstadt sind zwei Häuser nebst mehreren Bauplätzen zu verkaufen. Näheres nur an Selbstkäufer Reuschestraße 17 beim Uhrmacher **E. Müller.** [2215]

Kleutscher Felsenkeller-Bier,
in Qualität und Wirkung den besten baierischen Versandt-Doppelbieren gleich, empfing neuerdings und offerirt das Glas zu 2 Sgr.:
[2330] **Müller,**
Albrechtsstraße, vis-à-vis der königl. Post.

Buchsbaum zu Gartenanlagen resp. Einfassungen sowie Staketerie ist wegen Umänderung eines Gartens zu verkaufen beim Brunnenmeister **G. Wiedero**, Reuschstr. 38.


Feuer- u. diebessichere Geldschränke ganz neuester Konstruktion, nur stark und möbelartiger Form, wie bis jetzt noch nie gefertigt, stehen bei Zusicherung billigster Preise, zum Verkauf Neueweltgasse Nr. 42 bei [2347]
H. Brost.

Alleebäume,

als: hochstämmige **Platanen, rothen Ahorn, Kugel-Akazien, Gleditschien** und **Eschen**, offerirt in gesunden schönen Stämmen: **Julius Monhaupt,**
[1815] Sterngasse Nr. 7.

Ein 12 Meilen von Breslau und eine Viertelmeile von einer Chaussee entlegener Wald ist zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Adressen abzugeben bei [2348]
A. Parczewski u. Comp.,
Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Auf dem herzogl. Amte Spahlitz bei Oels stehen 120 Stück tragende Mütter und 150 Stück 1, 2 und 3jährige Schöpse zum Verkauf.

80 tragende Schafmuttern
von würchemblatter Stähren besprungen und
40 ein- und zweijährige Brackschafe
offerirt das Dominium Pilgramsdorf bei Goldberg zum Verkauf, bei Abholung gleich nach der Schur. Der Wollreichthum und Gesundheitszustand der Heerde sind bekannt. Die Schafe stehen zur Ansicht bereit. [1861]

Oesterr. 5% Nationalanleihe.

Die am 1. April c. fälligen Coupons realisiren schon jetzt ohne Abzug wie früher: [1872]

B. Schreyer & Eisner,

Wechsel-Comtoir. Ring, grüne Röhrseite Nr. 37, erste Etage.

Baumschulen.



Meine großen Vorräthe an **Obstbäumen, Obststräuchern, Pfirsichen, Aprikosen, Weinreben** ꝛc., so wie die reichhaltigste Sammlung der neuesten schönblühenden **Bäume** und **Sträucher, Nadelhölzer** ꝛc. empfehle ich den resp. Interessenten zu geneigter Beachtung. Der über **2000** Nummern starke Katalog wird auf Verlangen gratis verabreicht.

Aufträge werden sowohl in meinem Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 8, wie in der Handels-Gärtnerei selbst zur promptesten Ausführung entgegen genommen.

Julius Monhaupt,
[1814] Eigenthümer der Baumschulen, Sterngasse Nr 7, in Breslau.

Geschäfts-Verkauf.

Das seit einer Reihe von Jahren bestehende Papier-, Schreib-Materialien-, Cigarren-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft von **Robert Vetter** in **Breslau** ist, wegen Ableben des Besitzers, zu verkaufen. Reflektanten, denen ein paar tausend Thaler zu Gebote stehen, belieben sich wegen Näherem direkt an Herrn **Eduard Vetter**, Junkernstraße Nr. 7, zu wenden.

Gleichzeitig wird den geehrten auswärtigen Kunden mitgetheilt, daß das Geschäft bis auf Weiteres unverändert fortgeführt wird. [1808]

Heilborn's Hôtel in Beuthen OS.

empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung. [1748]

Gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung des Halses:
Weißen Brust-Syrup,
die Flasche 12½ Sgr.,
Geläuterten Möhrensaft,
die Flasche 12½ Sgr.,
Schleimlösende Bonbons, }
Malz- „ } das Pfd.
Eibisch- „ } 12 Sgr.
Brust-Caramellen
Dresdener Malz-Syrup, d. Fl. 2½ Sgr.
offerirt von frischen Sendungen:
[1877] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Frische Trüffeln, frische Natives und Colchester Austern, Hamb. Speckbücklinge, Kieler Sprotten, Braunschw. Trüffel-Leber-Wurst, Teltower-Rüben

bei [1882]

Gebrüder Knaus,
Ohlauer-Straße Nr. 5 u. 6,
zur Hoffnung.

Hamb. Speckbücklinge

offerirt von gestern erhaltener Sendung:
Carl Jos. Bourgarde.

Hamb. Speckbücklinge

[2222] bei
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Noch gute Hasen,

gespickt à St. 16 Sgr, Vorderkeulen à Paar 2½ Sgr., sowie auch Speckfasanen empfiehlt: **R. Koch**, Wildhändler, Ring Nr. 7.

[2197] **Verkäuflich**
sind 200 Centner große und gesunde Futter-Runkelrüben, 50 Sack gute Speisekartoffeln und 40 Stück trockene Eichenbohlen, 3 Zoll stark und 15 Fuß lang, in Gräbschen Nr 12. [1614]

Tapeten

eigener Fabrik empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen:
A. Glasemann, Ohlauerstraße Nr. 74.

Eine Partie **Futterrüben** offerirt noch das Dominium Malkwitz, Kreis Breslau.

Erbsen, Pferdebohnen, Sommer-Weizen und Sommer-Stauden-Roggen zu Saat, offerirt Dom. Kraika, Kreis Breslau. [2153]

Ein fast neuer ganz und halbgedeckter Staatswagen steht bei Herrn M. D. Hamburger, Gleiwitz, Sand 2, zum halben Kaufpreise zum Verkauf. [2338]

Die **Brauerei** und Gastwirthschaft nebst 24 Morgen Acker zu Gr.-Nädlitz bei Breslau wird von Johanni d. J. anderweit verpachtet, und wollen kautionsfähige Pächter bei dem Dominio die Bedingungen einsehen [2333]

Zur Saat verkauft das Dominium Groß-Nädlitz bei Breslau Sommer-Stauden-Roggen und Pferdebohnen. [2334]

Rudaer Stückkohlen

von der Brandenburg-Grube werden hiermit bestens empfohlen: **Kohlenplatz Nr. 6,** am oberschlesischen Bahnhofe.
[2332] **E. Meutzel.**

Auf dem Dom. Kraika, Kreis Breslau, stehen **2 Ponys** zum Verkauf. [2151]

Auf dem Dom. Kraika, Kr. Breslau, sind einige junge **Nutz-Kühe** zu verkaufen.

Wegen Ankauf von Kühen soll die **Schafheerde** des Dom. Michalkowitz, Kreis Beuthen O.-S. verkauft werden; dieselbe ist wollreich (W.-P. v. J. 90 Thlr.), gesund und frei von erbl. Krankheit, und kann zu jeder beliebigen Zeit abgenommen werden. [1771]

Schmiedebrücke Nr. 54 ist der Vorderkeller zu vermiethen. [2326]

Klosterstraße Nr. 86, drei Treppen links, ist ein freundliches, gut möblirtes Zimmer bald zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen. [2208]

[2220] **Zu vermiethen**
ist von Ostern d. J. ab Albrechtsstraße 35 die erste Etage im Seitengebäude, bestehend in 5 Zimmern und 2 Domestikenstuben nebst Zubehör.

Eine elegante Wohnung, bestehen aus vier Zimmern und allem Zubehör, ist Matthias-Straße 93 im neuen Hause zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres Büttner-Straße Nr. 4. [2160]

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechts-Straße 33,
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 12. März 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	88—94	82	64 68 Sgr.
Gelber dito	85—88	82	68—71 „
Roggen . .	50—51	48	46—47 „
Gerste . . .	46—48	45	42—43 „
Hafer . . .	29—30	27	25—26 „
Erbsen . . .	42—45	41	37—39 „

Kartoffel-Spiritus 12 Thlr. Gl.

11. u. 12. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"24	27"5'"23	27"5'"64
Luftwärme	— 3,0	— 4,2	— 2,1
Thaupunkt	— 4,9	— 7,3	— 3,9
Dunstsättigung	83pCt.	74pCt.	84pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	heiter	bedeckt

Breslauer Börse vom 12. März 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		96⅙ B.
Oesterr. Bankn.		98¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld-Sch. .	3½	85 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 B.
dito dito	3½	86¼ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 7/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99¾ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92¾ G.
Posener dito	4	92 1/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92½ B.
dito neue Em.	4	92½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84 11/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	134¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	89⅓ B.
Köln-Mindener .	3½	152¾ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	149¼ B.
Mecklenburger .	4	56 G.
Neisse-Brieger .	4	81½ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	92¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	141¼ G.
dito Lt. B.	3½	136¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	89¾ B.
dito dito	3½	78 B.
Rheinische	4	106¼ B.
Kosel-Oderberg.	4	104½ B.
dito Prior.-Obl.	4	85¼ B.
dito Prior. . . .	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	127 5/12 G.
Oberschl. III. Em.	4	131 G.
Rhein-Nahebahn	4	90¼ G.
Oppeln-Tarnow.		104⅙ G.
Minerva		99¼ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.